MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 116. Freitag den 21. Mai 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 39 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Der Bischof und das Kathedral-Kapitel zu Breslau. 2) Hundertjährige Jubelfeier der evangelischen Kirche zu Reibnitz, den 2. Mai 1841. 3) Bier. 4) Korrespondenz aus Schweidnitz, Lauban und Groß-Glogau. 5) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Um bei den hiesigen evangelischen Kirchen unseres Patronats bezüglich des Stolgebührenwesens die jetzt geltenden, unter sich mannigfach abweichenden Observanzen zu beseitigen und eine gleiche, sichere und zeitgemäße Norm zu begründen, ist von uns, mit Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung, eine neue

Stolae-Tax-Ordnung

für die sämmtlichen evangelischen Kirchen städtischen Patronats zu Breslau

entworfen worden und es hat das Königliche Hohe Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten genehmiget: daß dieselbe für die gedachten Kirchen zunächst auf drei Jahre eingeführt werde.

Demgemäß wird diese neue Stolae-Tax-Ordnung, unter Aufhebung aller bisherigen Observanzen und Verordnungen, nach welchen die Gebühren der Kirchen-Aerarien, Geistlichen und Kirchenbedienten bisher zu entrichten gewesen sind, namentlich auch unter Aufhebung der Begräbniß-Stolae-Tax-Ordnung d. d. Breslau d. 24. Juli 1786 **vom 1. Juli c. ab** für alle von diesem Zeitpunkte an zu unseren hiesigen evangelischen Kirchen gehörenden parochialpflichtigen Handlungen in Anwendung kommen, und bemerken wir übrigens, daß das gedruckte Exemplar der neuen Taxordnung in der hiesigen Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** für 7 Sgr. 6 Pf. verkauft wird.

Breslau, den 15. Mai 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 17. Mai. Se. Majestäe der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Regierungs-Assessor **Kretzschmer** zu Posen zum Regierungs-Rath daselbst zu ernennen; so wie der Sängerin **Henriette Carl** den Titel Kammer-Sängerin zu verleihen.

Se. Königl. Hoheit der **Prinz Friedrich** ist von Düsseldorf hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Peter von **Aremberg**, von Aachen. Der Ober-Ceremonienmeister, Graf von **Pourtales**, aus Schlesien. Der Königl. Belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, General-Major **Wilmar** von Cöthen.

Bei der am 14ten und 15ten d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 83ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 5000 Rthlr. auf Nr. 58 604. 94 211 und 109,712 nach Breslau bei Holschau, Neumarkt bei Wirsieg und nach Stettin bei Rolin; 6 Gewinne zu 2000 Rthlr. auf Nr. 10,877. 12,289. 57,589. 69 100. 72,882 und 94,577 in Berlin bei Aron und bei Burg, nach Halberstadt bei Sußmann, Magdeburg bei Brauns, Sagan bei Wiesenthal und nach Stargard bei Hirsch; 31 Gewinne zu 1000 Rtl. auf Nr. 5107. 7707. 11,386. 16,405. 27 366. 29,903. 30 991. 33 618. 41,459. 45,652. 51,562. 52,916. 52 943. 53,399. 61,148. 62,583. 65 569. 66,708. 67,046. 67,892. 70,579. 74 900. 75,331. 76,490. 79,458. 82,310. 88,812. 89,819. 94,212. 97,147 und 103,051 in Berlin 2mal bei Burg, bei Marcuse und bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuber, Breslau 3mal bei Holschau, bei Jänsch und bei Schreiber, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig 3mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Glatz bei Braun, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. 2mal bei Friedmann, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg 2mal bei Brauns, Mühlhausen bei Blachstein, Neisse bei Jäkel, Posen bei Bielefeld, Thorn bei Crupinski und nach Zeitz bei Zürn; 60 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 26,44. 3372. 4925. 8582. 8693. 9872. 10,134. 10 400. 16,853. 18,437. 21 575. 22,136. 22,139, 23 692. 24,974. 27,773. 30,477. 31,276. 31,614. 32,103. 33,465. 34,072. 41,730. 42 228. 42,657. 44,101. 44,930. 46,976. 50 931. 52,436. 57,942. 61,492, 62,627. 65,441. 66,252. 68,111. 71,241. 74,066. 74,851. 77,041. 78,230. 78,281. 78,350. 79,828. 81,915. 82,506. 83,788. 84,071. 88,470. 96,142. 96,488. 100,589. 101,021. 101,361. 103,412. 107,265. 107,426. 107 583. 108,775 und 109 235 in Berlin bei Alevin, 2mal bei Borchardt, bei Burg, bei Grack, bei Israel, bei Matzdorf und 7mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Holschau, bei Jänsch und 6mal bei Schreiber, Cöln 5mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Düsseldorf 4mal bei Spatz, Eilenburg 3mal bei Schwerdtfeger, Frankfurt bei Salzmann, Hagen bei Rösener, Halberstadt bei Pieper und bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster und bei Samter, Langensalza bei Beltz, Liegnitz bei Leitgebel, Minden bei Wolfers, Mühlhausen bei Blachstein, Nordhausen bei Schlichteweg, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Bacher und bei Hiller, Sagan bei Wiesenthal, Siegen bei Hees, Stettin bei Rolin, Stralsund 2mal bei Claussen, Tilsit bei Löwenberg und nach Waldenburg 2mal bei Schüzzenhofer; 90 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 4266. 7197. 7258. 7990. 8506. 8843. 11,057. 11 659. 12,191. 12,363. 14 331. 15,554. 17,161. 19,759. 22,162. 23 399. 23 801. 24,132. 24,667. 25 173. 27,295. 27,408. 29 608. 31 245. 31,251. 32,863. 34,054. 34,511. 35,620. 39,098. 40,168. 41,774. 42,153. 45 582. 52 335. 54,607. 55,210. 55 253. 56,729. 57,037. 60,509. 62,856. 66,167. 68 209. 69 465. 70,284. 71,654. 71,753. 72,267. 72,273. 73,193. 73 387. 74,059. 76 543. 78,509. 78 585 78,608. 79,692. 82,343. 83 070. 84,239. 85 327. 86,395. 86,601. 86,936. 87,814. 89,236. 89,546. 89 756. 91,088. 91,125. 91,389. 92,490. 94,132. 94 655. 94,971. 97,526. 97,530. 98 563. 99,810. 101,901. 102 124. 102,730. 103 970. 104,409. 104,924, 106,198. 108,250. 108,612 u. 111,794. Die Ziehung wird fortgesetzt.

Berlin, 18. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem regierenden Fürsten zu **Schaumburg-Lippe** den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen; ferner den Steuer-Rath **Breitbach** zu Krefeld zum Regierungsrath und die Kataster-Büreau-Vorsteher **Wagner** zu Aachen und von **Zuccalmaglio** zu Trier zu Steuerräthen zu ernennen.

Die planmäßige 9te Ziehung der 90 Serien, welche die am 15. Oktober d. J. und an den darauf folgenden Tagen zur Ausloosung kommenden 9000 Seehandlungsprämienscheine enthalten, wird am 1. Juli d. J., Vormittags neun Uhr, im großen Konferenz-Saale des Seehandlungs-Gebäudes stattfinden.

Angekommen: Der Kammerherr und Geschäftsträger am Päpstlichen Hofe, von **Buch**, von Ludwigslust. — **Abgereist**: Der Fürst zu **Lynar**, nach Drehna.

* **Berlin**, 18. Mai, (Privatmittheilung.) Ihre Majestäten der **König** und die **Königin** beehrten gestern die Residenz wieder mit ihrem hohen Besuch und begaben sich gegen Abend nach Potsdam zurück, wo erst Morgen die große Parade der dortigen Garnison stattfindet, weil Se. K. Hoh. der **Prinz von Preußen**, Höchstwelchen man heute hier aus Petersburg zurückerwartet, derselben beiwohnen soll. Nach der Parade giebt Se. Majestät eine große Militärtafel in dem Bronce-Saale des Palais. Heute manöverirt das Militär zum ersten Mal vor dem Monarchen im Feuer. — Der General-Lieutenant v. **Rohr**, Kommandeur der 12ten Division, hat sich bei seinem gegenwärtigen Hiersein schon mehrerer Allerhöchster Auszeichnungen zu erfreuen gehabt. Besonders geschätzt wird dieser tüchtige Offizier von unserm Kriegsminister **von Boyen**, der ihn, wie man hört, wohl gänzlich hierherziehen wird, um ihn in seiner steten Umgebung zu haben. — Graf v. **Brühl**, unser außerordentlicher Gesandter am röm. Hofe, weilt nun in unserer Hauptstadt, und hat bereits dem Minister des Cultus und dem der auswärtigen Angelegenheiten seine Aufwartung gemacht. Wie man hört, wird derselbe wieder nach Rom zurückgehen. Auch Herr **von Buch**, unser permanenter Gesandter beim päpstlichen Stuhle, weilt noch unter uns. — Vor einigen Tagen ist dem Professor der Bildhauerei **Rauch**, so wie dem Professor **Jakob Grimm** und noch andern hier lebenden verdienstvollen Männern von Louis Philipp durch die französische Gesandtschaft der Orden der **Ehrenlegion** auf eine schmeichelhafte Weise verliehen worden, wahrscheinlich aus Veranlassung der feierlichen Taufe des Grafen von Paris. — Dem Vernehmen zufolge werden die Frau Herzogin **von Talleyrand**, geborene Prinzessin von Curland, so wie der Fürst **Peter von Aremberg**, welche sehr große Besitzungen in unserer Monarchie haben, aber bisher in Frankreichs Hauptstadt lebten, künftig ihren Wohnsitz für immer in Berlin aufschlagen, da unser König den Wunsch hegen soll, auch hohe und reiche Personen nach der Residenz zu

ziehen. — Verschiedene Verwaltungsbehörden der Provinz Posen haben bei dem hiesigen Hofgoldschmidt Hrn. Hossauer für den aus ihrer Mitte geschiedenen Ober-Präsidenten Flottwell, als Zeichen ihrer Anhänglichkeit, mehre Kostbarkeiten anfertigen lassen, die dem verdienstvollen Mann bei seinem Scheiden von Posen überreicht worden sind. Wir haben Gelegenheit gehabt, diese Geschenke zu beschauen, und müssen in der That sowohl den Reichthum, als den Geschmack bewundern. Sie bestehen nämlich in einer großen, reich mit Gold verzierten silbernen Vase und einem kostbaren Untersatz, so wie in zwei ähnlichen Fruchtkörben und vier großen aus edlem Metall gefertigten Armleuchtern, worauf gravirt ist: „Dem scheidenden Ober-Präsidenten Herrn Flottwell die Behörden oder Kreise.“ rc. — Der Hofbau-Inspektor Persius wird Herrn von Humboldt auf seiner Reise nach Paris begleiten, um dort mehre großartige Gebäude in Augenschein zu nehmen, nach deren Muster dann verschiedene königl. Bauten ausgeführt werden sollen. — Das prachtvolle Schlacht-Oelgemälde von Steibel in Paris, darstellend: „Napoleon, umgeben von seinen Generalen, vor der Schlacht bei Waterloo“, welches Se. Majestät sich anzueignen gesonnen war, hat gestern eine polnische Gräfin für 4000 Rthlr. angekauft. — Das Tabacksrauchen auf öffentlicher Straße und auf den Spaziergängen des Thiergartens wird gegenwärtig von unserer Polizei mit einer ungewöhnlichen Strenge geahndet, da es der ausdrückliche Wunsch unseres Monarchen sein soll, diese besonders für die Damen lästige Sitte abzuschaffen. — Recht sonderbar kam uns neulich eine Korrespondenz-Nachricht in mehren Zeitungen vor, nach welcher eine Artillerie-Kaserne hierorts wegen Baufälligkeit niedergerissen, und statt dessen eine neue in Form eines Fünfecks mit Bastionen errichtet werden soll. Wer hier lebt, weiß, daß die Artillerie-Kasernen erst vor einigen Jahren restaurirt worden sind, und daß man hier gerade in Betreff des Befestigens großer Städte der entgegengesetzten Ansicht ist. Sachkenner halten diese Mittheilung für eine Münchhausiade.

Ein für die Provinz Westphalen und die Kreise Rees und Duisburg jetzt publicirtes, auf den Antrag der Stände erlassenes Gesetz verordnet, daß die nothwendige Subhastation in Zukunft bei Realberechtigungen gestattet sein soll, ohne Rücksicht, ob sie Geldrenten oder Naturalleistungen zum Gegenstande haben, und hiervon sollen nur öffentliche so wie Gemeindeabgaben und Dienste, sowie die aus dem Kirchen- und Schulverband oder Corporations- und Societätsverhältnissen entspringenden Abgaben, Lasten und Leistungen ausgenommen sein. Sind die Realberechtigungen Zubehör eines Grundstückes, so können sie aber nur dann zur Subhastation gestellt werden, wenn sie von demselben getrennt werden dürfen, und die Trennung wenigstens vollständig vorbereitet ist. Der bei der Subhastation zum Grunde zu legende Werth wird durch den 25fachen Betrag einer Jahresleistung bestimmt. — Sechsunddreißig Professoren der hiesigen Universität haben gegen die neuerlichst ausgesprochene Wiederbesetzung der Stelle eines Regierungsbevollmächtigten eine Reklamation eingereicht, in welcher sie unter Andern ausgeführt haben sollen, daß die neue Bestimmung als der Verlust des der hiesigen Universität geschenkten Vertrauens gedeutet werden könne. Das Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten hat hierauf, unter Rügung eines Formfehlers, den Schritt der Professoren, unter welchen sich auch ein sehr geschätzter Oberkonsistorialrath befindet, gemißbilligt, und den Petenten noch bemerkt, daß keinesweges ein Mißtrauen die Wiederbelebung der gesetzlichen Einrichtung herbeigeführt habe. Freilich mochte es vielleicht den Professoren, besonders denen, die schon Rektor waren oder es etwa noch werden wollen, befremdend sein, daß, während in den schwierigen Jahren von 1830 bis 34 die Stellvertretung stattgefunden, man jetzt grade einen neuen Bevollmächtigten einsetzt. — Der Justizminister veröffentlicht eine Verfügung vom 28. April, durch welche, im Einverständnisse mit einer königlichen Kabinetsordre vom 16. Febr., ein von sämmtlichen Gerichtsbehörden genau zu beobachtender Grundsatz, wie es mit der Ausübung gewisser kirchlicher Funktionen von Seiten eines rechtskräftig entsetzten katholischen Geistlichen zu halten sei, aufgestellt wird. Es ist nämlich der Fall vorgekommen, daß ein zufolge einer Criminaluntersuchung und rechtskräftigen gerichtlichen Urtels seines Amtes entsetzter katholischer Geistlicher in Folge gehaltener Predigt und Messelesens fiskalisch wegen „unbefugter“ Amtshandlungen aus dem Grunde bestraft werden sollte, weil ihm nicht gestattet sein könne, „irgend eine der geistlichen Handlungen, zu deren Verrichtung derselbe durch die ihm ertheilte priesterliche Weihe befähigt wird, auszuüben.“ Der Minister setzt nun hinzu: „So unbedenklich diese Annahme in Beziehung auf diejenigen geistlichen Handlungen ist, welche zunächst als ein Ausfluß des dem entsetzten Priester anvertraut gewesenen Amtes zu betrachten sind, und so gewiß es demnach ist, daß einem, seines Amtes entsetzten Priester auch die Ausübung aller und jeder in demselben begriffenen Befugnisse von Seiten des Staates untersagt bleiben muß, so wenig läßt sich ein Gleiches in Beziehung auf das Lesen einer einfachen oder sogenannten stillen Messe behaupten, da der katholische Geistliche die Befugniß hierzu nicht erst durch die Uebertragung eines bestimmten kirchlichen oder seelsorglichen Amtes, sondern bereits durch die Priesterweihe erhält, und der durch die Weihe verliehene geistliche Charakter durch die vom Gericht erkannte Amtsentsetzung nicht verloren geht.“ Hiernach ist also einem rechtlich abgesetzten Geistlichen das Lesen der stillen Messe erlaubt, eine Befugniß, die zufolge des Oberpräsidialerlasses vom 10. Febr. den ausländischen katholischen Geistlichen auch ohne Erlaubniß der Staatsbehörde zusteht. — Auch der zu Merseburg versammelt gewesene Landtag der Provinz Sachsen hat sich unter Darlegung von gewichtigen Gründen wie der preußische Landtag, aber noch viel dringender als dieser, beim Könige um Abschaffung der Lotterie verwendet, die wenn nur mögliche Aufhebung sogar und mit vollem Recht als ein „glückliches Ereigniß“ bezeichnet, wobei, wie in Danzig, über die Art des Loosevertriebs geklagt wird. Die General-Direktion hat freilich jüngst wieder eine verschärfte Instruktion an die sämmtlichen Einnehmer erlassen, worin besonders dem eben angeführten Uebelstande abgeholfen werden soll. So etwas läßt sich vielleicht in der Theorie gut aussprechen, in der Praxis aber nicht recht ausführen. Wie will man z. B. den so vielfach angegriffenen Unter-Einnehmern das Anbieten von Loosen untersagen; wie ein solches Verbot controliren? zumal selbiges eigentlich die Abschaffung der Unter-Einnehmer, die doch fast die Hälfte aller Loose absetzen, zur Folge haben müßte, da nur höchst wenige so gestellt sind, daß sie, da die bei ihnen fallenden Gewinne niemals amtlich angezeigt werden, die Kunden in ihrer Behausung erwarten können. Wie will man ferner sämmtlichen Einnehmern das Borgen von Loosen untersagen, und diese Maßregel wirklich durchsetzen? Eine eigentliche Abhülfe gewährt vielleicht nur die Aufhebung des ganzen Instituts, indem die aus demselben fließenden Einnahmen, wie dies anderwärts projektirt wird, durch Erhöhung einer Branntweinsteuer ersetzt werden könnten.

(L. A. Z.)

Posen, 17. Mai. Am 27. April fand in Schwerin die feierliche Einweihung der daselbst neu erbauten Synagoge statt, bei welcher Gelegenheit der eigens dazu berufene Rabbiner Dr. Geiger aus Breslau, welcher als Repräsentant der freieren jüdischen Religions-Ansichten dem orthodoxen Theile dieser Religionsklasse gegenüber gelten kann, in seinem Geiste wahrhaft erhebende Reden, welche selbst die große Zahl der anwesenden christlichen Zuhörer aus allen Ständen im höchsten Grade befriedigten, gehalten hat.

(Pos. Z.)

Posen, 18. Mai. Die nun schon lange andauernden guten Getreide-Preise haben vortheilhaft auf den Wohlstand der Ackerbau-treibenden Volksklasse gewirkt und hierdurch auch den Gewerbetreibenden in den Städten manche Vortheile verschafft. Dennoch herrscht in dem größten Theile der letzteren große Armuth und von einem eigentlichen Zunehmen des Wohlstandes kann vielleicht nur in der Provinzial-Hauptstadt die Rede sein. Indessen dürfte doch die angeordnete zweifache Chaussee-Verbindung des Großherzogthums Posen mit Oberschlesien und dem Breslauer Regierungsbezirk ein sehr wirksames Mittel werden, den Handels-Verkehr der Provinz in Schwung zu bringen und den Wohlstand derselben zu heben. Der Raps ist, wie sich jetzt gezeigt hat, fast überall erfroren und deshalb der damit bestellte Acker umgeflügt und anderweit mit Sommer-Raps oder sonst passenden Sommer-Früchten bestellt worden. Auch der Weizen hat stellenweise, namentlich auf den Höhen, durch die Kälte gelitten, und die anhaltende große Hitze des Monats April hat die Wiederbelebung der kränkelnden Pflanzen nicht überall befördert. Sonst hat sich in den letzten Tagen des verflossenen Monats die Vegetation mit einer Schnelligkeit entwickelt und so weit entfaltet, wie man es selten gesehen hat.

Pakosc, 15. Mai. Die hier am 1sten d. M. zur Feier der sogenannten „heiligen Wege“ zahlreich versammelte Menge harrte mit Sehnsucht der Ankunft Sr. Erzbischöflichen Gnaden des Herrn Martin v. Dunin. Mittags begab sich der Ortsprobst, Herr v. Chadzynski in Prozession nach dem eine $1/4$ Meile von hier gelegenen Mogilnoer Hügel, und erwartete daselbst, in Begleitung der übrigen Geistlichen, den Herrn Erzbischof, welcher um halb 7 Uhr eintraf. Se. Gnaden wurden mit Geschütz-Salven und wiederholtem herzlichen Lebehoch von der Menge begrüßt. Sein Zug nach der Stadt bis in die Kirche, wo Derselbe seine Gebete verrichtete, glich einem wahren Triumph-Zuge. Der Priester Herr Osinski hielt eine der Feier angemessene Rede, welche im Namen des Herrn Erzbischofs von dem Domherrn Dabrowski erwiedert wurde. An den folgenden Tagen, den 2., 3, 4 und 5. Mai ertheilte Herr v. Dunin mehr als 6000 Personen das Sakrament der Firmung, wobei stets eine Volksmenge von 15 bis 20,000 Köpfen versammelt war. 50 Geistliche waren bei der heiligen Handlung zugegen. Die Stadt war jeden Abend glänzend erleuchtet, und die übrigen Konfessionen beeiferten sich, dabei nicht hinter den Katholiken zurückzustehen. Ununterbrochen vernahm man Freudenschüsse, Musik und das Geläute der Glocken. Am 2. machte eine Deputation der Stadt dem Herrn Erzbischof ihre Aufwartung; der Advokat Herr Kawczynski hielt im Namen derselben eine Rede, welche von Sr. Gnaden auf das herzlichste beantwortet wurde. — Zum Andenken an seine Anwesenheit in der Stadt Pakosc vertheilte Herr v. Dunin vor seiner unter der herzlichsten Theilnahme aller Anwesenden erfolgten Abreise ein große Anzahl von Andachtsbüchern unter die versammelten Gläubigen.

(Pos. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 12. Mai. Heute haben hier die Sitzungen der außerordentlichen evangelischen Synode begonnen, welche, um die volle Zahl ihrer Mitglieder verdoppelt, über die Entwürfe eines Gesangbuchs und einer Liturgie berathen soll. Dieses schöne Beispiel einer ächtprotestantischen Behandlungsweise verdient wohl die Anerkennung, die schon im voraus ihm zu Theil geworden ist, und spannt die Aufmerksamkeit auf das Ergebniß der gewiß interessanten Berathungen. Für den Geist theologischer Unbefangenheit und Milde, der die Beschlüsse dieser Versammlung leiten wird, spricht schon die unter den Professoren der Universität auf Dr. Ellwert gefallene Wahl zur Synode, und daß die Regierung, außer andern erfahrenen und verdienten Geistlichen, aus den Wortführern der verschiedenen Ansichten und Tendenzen lauter ruhige und würdige Männer berufen hat, welchen der Sinn des Volks und das Interesse der Gemeinden klar und theuer ist. Der Entwurf des Gesangbuchs wird von dem Oberconsistorialrath Dr. Klaiber und dem Hofprediger Dr. Grüneisen, derjenige der Liturgie von dem Prälaten v. Flatt und dem neuernannten Stiftsprediger Klemm, als deren Mitredaktoren in den betreffenden Commissionen, vertheidigt werden. Eine baldige Entscheidung dieser, durch die vorsichtige Behandlung des königl. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens nun bis in das fünfte Jahr vorbereiteten Angelegenheit ist lebhafter Wunsch und wirkliches Bedürfniß.

Weimar, 15. Mai. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben bei Allerhöchstihrer Anwesenheit in Dresden am 4ten d. Mts. Se. Majestät den König Friedrich August von Sachsen unter die Großkreuze Höchstihres Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken aufgenommen. — Der Großherzog hat am 11ten d. M. den zum Kaiserl. Russischen Geschäftsträger beim hiesigen Hofe ernannten Freiherrn Apollonius von Maltitz die Antritts-Audienz ertheilt.

Hannover, 11. Mai. An die Provinzial-Landschaft des Fürstenthums Osnabrück ist unter dem 4ten d. M. folgendes Königliches Rescript ergangen: „Uns ist eine Vorstellung der sich so nennenden treugehorsamsten Stände von Städten und freien Grundbesitzern des Fürstenthums Osnabrück, de dato Osnabrück den 22. Februar d. J., übergeben worden, welche verschiedene Wünsche und Beschwerden über Gegenstände der allgemeinen Provinzial-Verfassung und Verwaltung enthält. — Wir können dieses Produkt, aus Gründen, welche Wir der Landschaft durch Unsere Behörden werden mittheilen lassen, nicht als eine verfassungsmäßig beschlossene und ausgefertigte Aeußerung so wenig der Provinzial-Landschaft, als der nachsitzenden Curien betrachten, und finden schon deshalb Uns nicht veranlaßt, die darin berührten einzelnen Punkte zu verabschieden. — Wir lassen jedoch Unser tiefstes landesväterliches Bedauern und Unser gerechtes Mißfallen darüber unverhalten, daß die Mehrheit der Mitglieder jener beiden Curien sich zu einem Vortrage hat bekennen mögen, welcher den Pflichten dieser Mitglieder und jeder vernünftigen Erwägung so völlig zuwiderläuft. — Wünsche und Anträge, welche Uns die Landschaft in Beziehung auf die zu ihrem Wirkungskreise gehörenden provinziellen Gegenstände vorlegt, werden Wir jederzeit reiflich prüfen und nach Verdienst berücksichtigen. Dagegen verlangen Wir, daß die Landschaft über ihren verfassungsmäßigen Wirkungskreis hinaus sich nicht verirre, und sich eben so wenig eine, ihr überall nicht gebührende Einmischung in die allgemeine Verfassung und Verwaltung Unseres Königreichs erlaube, als über die Ausübung Unserer Souveränetäts-Rechte sich Einsprachen oder Kritiken anmaße, wozu sie auf ihrem Standpunkte weder berechtigt noch befähigt ist. — Die vorerwähnte Vorstellung beschäftigt sich zum größten Theile mit Urtheilen über die Aufhebung des Staats-Grundgesetzes vom 26. September 1838, über die Entstehung und den Inhalt des Landes-Verfassungs-Gesetzes, und über das, rücksichtlich dieser Angelegenheiten von Uns, theils von der hohen Deutschen Bundes-Versammlung beobachtete Verfahren. — Alle diese Gegenstände gehören als eine Bundes- oder allgemeine Landes-Angelegenheit zu dem verfassungsmäßigen Wirkungskreise der Provinzial-Landschaften — zumal deren Rechte durch den § 82 des Landesverfassungs-Gesetzes garantirt sind — überall nicht, und Wir würden daher jede versuchte Einmischung einer Landschaft in dieselben als eine ungebührliche Anmaßung zurückweisen. — Wir finden es tief unter Unserer Würde, das Landes-Verfassungs-Gesetz und das vor Errichtung desselben von Uns beobachtete Verfahren gegen Insinuationen zu vertheidigen, die, auf gänzlicher Ent-

stellung der wesentlichen Thatsachen beruhend, ihre Entstehung nur den Einflüsterungen solcher Individuen verdanken können, welche, nachdem sie vergeblich und zum schweren Nachtheile der von ihnen Verleiteten gestrebt hatten, ihre befangene Ansicht Uns und der Deutschen Bundes-Versammlung zur Richtschnur aufzudringen, selbst jetzt noch es nicht unversucht lassen mögen, unter dem vermeintlichen Schirme einer korporativen Mehrheit, Abneigung und Mißtrauen gegen das bestehende Landes-Verfassungs-Gesetz zu erregen. — Sollte die Landschaft sich zu einer Anzeige über vermeintliche Pflichtwidrigkeiten dortiger öffentlicher Diener veranlaßt finden können, so würden wir sie nicht unberücksichtigt lassen, vorausgesetzt jedoch, daß die Beschuldigung durch Aufführung von Thatsachen genau begründet, die Beweismittel dafür angegeben und die Gewährsmänner der Denunciation benannt werden, damit kein Unschuldiger beunruhigt werde und frivole Verleumdungen zur wohlverdienten Bestrafung gelangen. Dagegen befremden Uns Andeutungen darüber, daß in den verflossenen Jahren Einer oder der Andere Unserer Diener sich beeifert hat, dem politischen Parteiwesen, den Einmischungen unberufener Rathgeber, insbesondere den Bestrebungen, pflichtwidrige Wahlverweigerung herbeizuführen, kräftig entgegenzuwirken. — So wenig Wir irgend eine Pflichtverletzung zu billigen geneigt sein können, ebensowenig entspricht es unseren Unsern Grundsätzen, dergl. ohne nähere Nachweisungen irgendwie vorauszusetzen. Unsere Dienerschaft verdient Unser volles Vertrauen. und diejenigen Unserer Diener können sich dessen vorzugsweise vergewissert halten, welche durch Rath und That bewiesen haben, daß sie ungesetzliches und unbefugtes politisches Treiben nicht allein nicht billigen, sondern bekämpfen und ihm entgegenwirken. — Die nachsitzenden Kurien der Osnabrückschen Landschaft sollten billig bereits die Erfahrung gemacht haben, daß Wir den Werth einzelner nach ihren Handlungen und Bestrebungen, nicht aber nach ihren Worten beurtheilen. — Hiernach können Wir darauf keinen Werth legen, wenn in scheinbar ehrfurchtsvoller Sprache neben der Versicherung pflichtmäßiger Treue, die Vorzüge des Friedens, der Eintracht, des Vertrauens, der Gerechtigkeit, der Kraft und des Wohlstandes sehr hervorgehoben werden, und wenn man von der Ehrfurcht und Liebe der Unterthanen als der festesten Stütze des Thrones redet. Wir sind Unseres redlichen Strebens nach Erhaltung dieser Güte Uns bewußt, und werden wohlgemeinte Bestrebungen Unserer Unterthanen, Uns hierbei je nach ihrer Stellung im öffentlichen Leben zu unterstützen, nach ihrem vollen Werthe zu würdigen wissen. — Wir sind vollkommen darüber beruhigt, daß Unsere getreuen Unterthanen die Wohlthaten, welche Wir denselben durch das Landes-Verfassungs-Gesetz zu sichern beabsichtigt haben, mit dankbarer Gesinnung entgegennehmen, und sind nicht zweifelhaft darüber, daß jeder parteisüchtige Versuch, diese Gesinnungen zu trüben, in sich selbst zerfallen werde. — Wir empfehlen der Landschaft Unseres Fürstenthums Osnabrück, daß sie diese Unsere Allerhöchsten Erklärungen bei ihren künftigen Berathungen und Abstimmungen vor Augen behalte. Daran geschieht Unser gnädigster Wille. — (Gez.) Ernst August. G. von Schele."

Schwerin, 15. Mai. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben ein Militär-Dienstkreuz gestiftet, welches in vier Klassen, je nach der Zahl der Dienstjahre (von 10 bis 25 Jahre) verliehen werden soll.

Hannover, 15. Mai. Das Ministerium des Innern macht unterm 10ten d. M. bekannt, daß das im vorigen Jahre ergangene Verbot der „Dorfzeitung" im Königreich Hannover wieder aufgehoben worden sei.

Rußland.

Warschau, 17. Mai. (Privatmitth.) Wegen der Vermählung des Großfürsten Thronfolgers war unsere Stadt drei Abende erleuchtet. Es wird nun noch von der Kaufmannschaft und Bürgerschaft, diesem zu Ehren, ein sehr splendider Ball in der kaufmännischen Ressource gegeben werden. Die Subscriptionen dazu sind sehr reichlich ausgefallen. — Es erschienen die von der Regierung bestätigten Statuten des Vereins für Pferderennen und Thierschau. Auch hat die Regierung die gewöhnliche Bekanntmachung, wegen des hier den 15. Juni abzuhaltenden Wollmarkts, erlassen. Sie empfiehlt darin den Gutsbesitzern, die Wolle gehörig sortirt, gut gewaschen und schicklich verpackt zu Markte zu bringen. Da diesmal weniger, als in irgend einem Jahre, in unserm Königreiche, Wolle auf Kontrakte erkauft wurde, so rechnet man auf große Zufuhren, deren man auch mehrere, als bisher aus den benachbarten Provinzen des Kaiserreichs erwartet. Ein französischer Käufer, welcher schon seit einigen Jahren unsere Wollmärkte besuchte, ist schon vor einiger Zeit hier eingetroffen, um Schaffelle mit Wolle zu kaufen, worin er die reichste Auswahl hat, denn unseren Schäfereien sind leider in dem vergangenen Winter ungemein viel Schafe verloren gegangen. Besonders hat das Uebel das Gouvernement Podlachien heimgesucht, dessen Schafzucht in den letzten Jahren sich vorzüglich gehoben hat. Das Unglück wurde auch schon im Herbste vorausgesehen, da der fast gänzliche Verlust des zweiten Grasschnittes einen Mangel von Fütterung herbeiführte, der um so nachtheiliger auf die Heerden wirken mußte, als sie bei der fortwährenden Nässe, in einen sehr kränklichen Zustand, zu der Winterstallung gebracht wurden, der außerdem noch, in unserm Lande sehr mangelhaft ist. — Den 1. d. M. wird versuchsweise zum ersten Male eine Schnellpost von hier nach Petersburg abgehen. Die Wagen dazu werden dieselbe Einrichtung als die der Schnellposten nach Kalisch und Krakau haben. — Es ist auffallend, daß man in Warschau weit mehr langlebende Leute findet, als verhältnißmäßig in andern Hauptstädten, obgleich die gewöhnliche Lebensart nicht besonders der Gesundheit günstig zu sein scheint. Kürzlich starb hier wieder ein Mann von 105 Jahren, der Unterrabbiner Himmelblau, der bis zu seinem Tode sein Amt als Lehrer und Schiedsrichter mit ungeschwächter Geisteskraft verwaltete und nie eine Brille brauchte. — Zu der etwas weiter hinausgesetzten hiesigen Gewerbe-Ausstellung wird auch aus Rußland viel erwartet. Man sagt, daß ein Seidenfabrikant von daher für Hunderttausend Rubel Waaren dazu einsenden wolle. — Se. Durchl. der Fürst Statthalter ist den 12ten nach Janow, dem Landesgestüt gereist und den 14ten der General-Adjutant Berg, Generalquartiermeister der activen Armee, nach Wien. — Die Getreidepreise hiesigen Markts in verwichener Woche waren durchschnittlich für den Korsez Weizen $25\frac{1}{3}$ Fl., Roggen 17 Fl., Erbsen 18 Fl., Gerste $16\frac{2}{3}$ Fl., Hafer $11\frac{1}{3}$ Fl. Für das Garniz Spiritus unversteuert zahlte man 2 Fl. 18 Gr. Die Zufuhr war wegen der dringenden Feldarbeit beschränkt, sonst würden die Preise gewiß niedriger sein, da im Lande der Getreidehandel ganz darnieder liegt. Neue Pfandbriefe wurden zuletzt mit 96, 13 Gr. à 15 Gr. verkauft. — N. S. Der oben erwähnte Ball ist heute gegeben worden.

Großbritannien.

London, 14. Mai. Die Debatten über die Zuckerzölle dauern noch immer fort; gestern war es der fünfte Abend, der im Unterhause damit zugebracht wird; jedes Mitglied, das nur überhaupt zu sprechen gewohnt ist, will seine Ansichten darüber vortragen.

Nach einem Schreiben aus London in der Badischen Zeitung ist eine englische Uebersetzung des „Lebens Jesu" von Strauß vollendet, aber der Druck wird verzögert, weil der Bischof von London seine Absicht kundgegeben hat, die Confiscation des Werks und gerichtliche Untersuchung gegen den Buchhändler einzuleiten, und weil nach eingeholtem Rechtsgutachten das Gesetz auf der Seite des Bischofs ist.

Frankreich.

Paris, 13. Mai. Das General-Conseil des Seine-Departements hat gestern einen Beschluß gefaßt, daß das große Opernhaus abgebrochen und ein neues auf dem Platze des Chateau d'eau erbaut werden soll. Die bisherige Lage des Hauses ward bei ausbrechendem Feuer für zu gefährlich erkannt. — Das Siècle meldete die Entführung einer der Töchter des Infanten, Don Franzisco de Paula, welche mit einem Polen die Flucht ergriff. (S. vorgestr. Ztg.) Nach Galignani's Messenger ist der Pole, welcher das junge Mädchen zur Flucht überredete, 50 Jahre alt. Die schöne junge Prinzessin befand sich in einem Kloster bei Paris; die Flucht aus demselben wurde mittelst einer Strickleiter bewerkstelligt. Die Flüchtlinge und ihr Gefährte sind, wie man vernimmt, in Valenciennes, wohin ihnen die telegraphische Depesche vorausgeeilt war, an der Fortsetzung ihrer Flucht und ihres Romans verhindert worden.

Folgende Bittschrift wird in diesem Augenblick von den Legitimisten und Radikalen unterzeichnet: „M. H. Abgeordneten, Briefe, welche der Ausdruck des feigsten und schändlichsten Verrathes sein würden, sind dem Könige Ludwig Philipp zugeschrieben worden. Die Landes-Justiz hat das Journal, welches dieselben mitgetheilt, freigesprochen. Die Minister haben nur durch unbestimmte Widerlegungen auf die Beschuldigung (imputation) entgegnet, welche sie auf dem Staatsoberhaupt lasten lassen. Die öffentliche Meinung erheischt eine Untersuchung. Wir kommen daher, Sie zu bitten, das Ministerium über einen Gegenstand, der die Ehre, die Freiheit und die Unabhängigkeit der Nation berührt, zu interpelliren." — Man sagt, daß im Falle kein Deputirter sich der Petition annehmen wollte, 3 bis 4000 Unterzeichnete sie im friedlichen Umzuge dem Kammerpräsidenten Hrn. Sauzet überreichen wollten. — Es läßt sich nicht absehen, wo das hinausläuft, denn die beiden interessirten Partheien geben sich alle erdenkliche Mühe, um die Sache aufs äußerste zu treiben. Eine Flugschrift: die Zeitgenossin, ist bereits in London erschienen, darf aber hier nicht in Umlauf gesetzt werden.

Der zweite Theil des Berichts der Instruktions-Kommission spricht über die Beziehungen, in denen Darmès und mehre seiner Mitangeklagten zu den geheimen Gesellschaften der Reformisten und der Kommunisten gestanden haben, und giebt ausführliche Details über die Umtriebe und über die innere Verfassung jener Gesellschaften. Es wird darin gezeigt, daß die Wahl-Reform von der radikalen Partei nur als ein Vorwand gebraucht wurde, um die Gemüther aufzuregen und den ersten Schritt zu einer neuen totalen Umwälzung zu thun. Viele Auszüge aus vorgefundenen Papieren beweisen, daß man die Wahl-Reform nur als einen Vorläufer zu einer sozialen Reform betrachte. — Denselben Zweck, jedoch unter anderen Formen, befolgen die sogenannten Kommunisten. Sie träumen nicht mehr von der sozialen Reform, sondern sie haben dieselbe schon vollständig geregelt, und als Grundlage derselben das Prinzip der Gemeinschaft der Güter und der Arbeit aufgestellt. Einer Sektion dieser Gesellschaft, die sich Travailleurs égalitères nannte, gehörte Darmès an, und das Reglement derselben ward in seiner Wohnung vorgefunden. Ueber das Wesen jener Gesellschaft wird das nachstehende Aktenstück, welches eine Art von Formular zur Aufnahme neuer Mitglieder ist, am Besten Aufschluß geben:

„Im Namen des Volkes und des Exekutiv-Conseils, die Sitzung ist eröffnet. — Bevor wir weiter gehen, schwöre, nichts von dem zu entdecken, was hier vorgehen wird. (Der Rezipient schwört.) Höre mit Vertrauen und ohne Furcht; Du befindest Dich unter republikanischen Kommunisten und fängst demzufolge an, in der Aera der Gleichheit zu leben. Sie werden Deine Brüder sein, wenn Du Deinem Eide treu bist; Du wirst auf ewig verloren sein, wenn Du ihn verräthst. Höre mit der größten Aufmerksamkeit zu: Die Gemeinschaft ist die wahre Republik; gemeinschaftliche Arbeit, gemeinschaftliche Erziehung, gemeinschaftliches Eigenthum; es ist dies gleich der Sonne das Symbol der Gleichheit; es ist dies der neue Glauben, für den zu sterben wir alle geschworen haben! Wir kennen weder Schlagbäume, noch Grenzen, noch Vaterland; alle Kommunisten sind unsere Brüder, alle Aristokraten sind unsere Feinde! Wir wollen nach der Revolution eine Diktatur, um unsere Grundsätze in Anwendung zu bringen, alle Aristokratien zu zertrümmern, und Alles, was Unreines existirt, mit der Wurzel auszurotten. Deine Brüder und Dein Comitee werden Dich von allen Details in Kenntniß setzen. Und jetzt, wenn Du die Gefängnisse, die Tortur, den Tod fürchtest, wenn Du Deinen Muth schwinden fühlst, so entferne Dich. Um in unsere Reihen einzutreten, muß man gegen das Alles gleichgültig sein. Wenn Du einmal den Eid geleistet hast, so gehört uns Dein Leben an. Du verpflichtest Dich für Deine ganze Existenz mit Deinem Kopfe. Ueberlege und antworte." — Der hierauf abzulegende Eid lautet folgendermaßen: „Ich schwöre, den Gesetzen der Gesellschaft zu gehorchen; ich schwöre, bei dem ersten Zeichen meiner Obern zu marschiren, und mit ihnen zu kämpfen bis zum Tode; ich schwöre, mein Vermögen u. mein Leben der Errichtung der auf Gemeinschaft gegründeten Republik zu weihen. Wenn ich verrathe, so möge mein Blut fließen. Ich will rechtschaffen, gerecht und tugendhaft sein; denn dies ist die Pflicht des Republikaners."

Bei der später vorzunehmenden feierlichen Einweihung fand folgende Katechisation statt:

Frage.	Antwort.
1) Welches ist das Ungeheuer, das an der jetzigen Gesellschaft nagt?	1) Der Egoismus.
2) Wie ist er zu ersticken?	2) Wenn man Jedem den Geist der Gerechtigkeit und der Pflicht einprägt, und selbst alle seine Handlungen demselben anpaßt.
3) Was enthalten die beiden Worte: Gerechtigkeit und Pflicht?	3) Die wahre Moral.
4) Welches ist die erste Pflicht jedes Menschen?	4) Seine Nebenmenschen zu lieben und ihnen nützlich zu sein.
5) Was hat diese Pflicht in ihrem Gefolge?	5) Arbeit und Hervorbringung.
6) Was ist der, der sich dieser Verpflichtung entzieht?	6) Ein Parasit, ein todter Zweig des gesellschaftlichen Baumes, eine schädliche, giftige Pflanze, die das Mark des Menschen aussaugt.
7) Welche Züchtigung verdient er?	7) Wenn er bei seinen Lastern beharrt, wenn er sich dem gemeinschaftl. Glücke widersetzt, so muß die Gesellschaft ihn ausstoßen.
8) Welches ist die soziale Organisation, die du auf die Anarchie, welche uns erdrückt, folgen zu sehen wünschest?	8) Diejenige, wo das soziale Laster ohne irgend eine Ausnahme ausgerottet wird; wo Jeder nach seinen Kräften und Fähigkeiten, für Alle und Alle für Jeden arbeiten werden; dort allein wird vollkommene Gleichheit herrschen, Jeder wird gleiche Last tragen und gleiche Genüsse haben.

9) Bist du geneigt, deine Anstrengungen mit den unsrigen zu vereinigen, und dich allen Gefahren einer so gefährlichen Mission auszusetzen?	9) Ja von ganzem Herzen.
10) Wir verlangen von dir die unbedingteste Unterwerfung, das tiefste Schweigen. Unterwirfst du dich dem?	10) Ja, ohne Vorbehalt.

Niederlande.

Amsterdam, 12. Mai. Bekanntlich verbürgte sich der vorige König für die Zinsen der Eisenbahn zwischen Amsterdam und Arnheim. Nach der Thronentsagung desselben entstand die Frage, ob er als Privatmann oder ob sein Nachfolger jetzt Bürge sei. Der Graf von Nassau hat dieser Ungewißheit ein Ende gemacht, indem er den Minister van Gennep ausdrücklich als seinen Vertreter für die Bürgschaft bevollmächtigte.

Asien.

Nachrichten vom Indus lauten der Art, daß neue Truppen dahin beordert wurden. Einige Regimenter, welche den ersten Feldzug gemacht hatten, und die Macnaghten so unklug zurückgeschickt hatte, sind im Begriff, wieder aufzubrechen. Sie hatten bei dem Rückmarsch furchtbaren Mangel an Futter gelitten, sind aber voll Begierde, wieder ins Feld zu ziehen. Die angekündigten europäischen Regimenter sollen zur Garnison hier bleiben; die, welche sie abzulösen kamen, haben Befehl noch ein Jahr zu bleiben, und am ganzen Indus hin werden neue Corps vorgeschoben. Die Armee in Firuzpur soll auf 27 Regimenter gebracht werden, um jeden Widerstand im Pendschab unmöglich zu machen, und bei der gegenwärtigen Desorganisation des Landes ist auch an keinen zu denken. Die Befestigungen von Lahore und Amritsir sind verächtlich, und die disciplinirten Regimenter von Rundschit schon größtentheils desorganisirt. Die Radschas auf dem rechten Ufer des Sutledsch befestigen sich in ihren Schlössern, und werben die Truppen des aufgelösten Corps von Court an, und die Regierung in Lahore ist nicht mehr viel besser als nominal. Lord Auckland soll jedoch die größte Abneigung haben, sich in die Angelegenheiten des Pendschab zu mischen, da er an Afghanistan, dem chinesischen Krieg, den Unruhen in Radschputana und unter den Marhatten, so wie mit der Beobachtung der Nepalesen genug zu thun habe. Allein viele Generalgouverneure vor ihm haben sich in derselben Stimmung befunden, und doch dem unwiderstehlichen Impetus, der ganz Indien in die Hände der Kompagnie wirft, nachgeben müssen. Das große Unglück von Indien ist nicht, sich des Pendschab bemächtigen zu müssen, sondern in der Nothwendigkeit zu sein, ganz Mittelasien ruhig zu halten. Conolly ist von Chiwa aus nach Kokand abgegangen, um mit dem Sultan einen Frieden mit Chiwa abzuschließen. Kokand ist ein Staat von ziemlicher Bedeutung und kann 40,000 Mann Kavalerie ins Feld stellen, aber seine Wichtigkeit hängt hauptsächlich von seinen Verhältnissen zu den mohammedischen Provinzen von China ab, welche unter geistlicher Abhängigkeit von Kokand stehen. Alle diese ganzen excentrischen Verbindungen können nur eine Quelle von Verdruß, Gefahr und Ausgaben sein, wie es sich in Herat zeigt, das der Major Todd verlassen hat, weil der Vezier Yar Mohammed mit Persien intriguirt. Dieß haben die afghanischen Gouverneure von Herat seit 40 Jahren gethan, sobald sie sich von Kabul oder Kandahar aus in Gefahr sahen, aber Lord Auckland hat immer eine ganz übertriebene Wichtigkeit darauf gelegt.

Afrika.

Ueber die letzten Nachrichten aus Algier äußert sich der Courrier français in folgender Weise: „Die Touloner Journale bestätigen nun die traurigen Nachrichten, die uns von Algier zugegangen sind. Es ist nur zu wahr, daß General Bugeaud dieselben Fehler begangen hat, wie Marschall Valée, und daß die Erfahrung, eine theuer erkaufte Erfahrung, ihm nicht zur Lehre gedient hat. Der neue Gouverneur hat fast alle disponiblen Truppen mit sich genommen. Briefe von gut unterrichteten Personen melden, daß das Expeditions-Corps viel zu bedeutend sei, und daß 3 bis 4000 Mann keinen anderen Zweck hatten, als dem Herzog von Nemours zur Eskorte zu dienen. Wie will man nun aber, daß unsere Herrschaft in Algier sich befestigen und daß die Kolonisation sich verbreiten soll, wenn man keine Maaßregel ergreift, um auch nur die nächste Umgegend von Algier sicher zu stellen; wenn die Araber, während wir sie in dem Thale des Schelif aufsuchen, 40 unserer tapferen Soldaten unter den Kanonen unseres Forts niedermetzeln können. Sieht man nicht ein, daß dieser Mangel an Vorsichts-Maßregeln von den Arabern als ein Beweis unserer Ohnmacht betrachtet wird; und daß sie unsere Stärke weniger nach dem Uebel abmessen, welches wir ihnen zufügen, als nach dem, welches wir nicht von uns abzuwenden im Stande sind?"

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Theorie und Praxis der pharmaceutischen Experimentalchemie oder erfahrungsmäßige Anweisung zur richtigen Ausführung und Würdigung der in den pharmaceutischen Laboratorien vorkommenden pharmaceutisch- und analytisch-chemischen Arbeiten. Mit spezieller Berücksichtigung der Pharmacopoea Austriaca, Borussica etc. von A. Duflos. Breslau, 1841, bei Hirt.

Bei dem Interesse, welches gegenwärtig jeder Gebildete an den Fortschritten der Wissenschaften und ihrer Anwendung auf Künste und Gewerbe nimmt, ist es nicht zu verwundern, daß die wichtigsten literarischen Erzeugnisse nicht blos in den dazu bestimmten Zeitschriften einer streng wissenschaftlichen Kritik unterworfen werden, sondern daß auch selbst in den Zeitungen das größere Publikum von ihrem Inhalte und ihrer Wichtigkeit in der einen oder anderen Hinsicht, in Kenntniß gesetzt wird. Dies auch in Bezug auf das obige Werk zu thun, ist der Zweck dieser Zeilen. Wie schon aus dem Titel hervorgeht, ist dasselbe vorzugsweise den Pharmaceuten gewidmet, welchen es ein Rathgeber bei den verschiedenen, in der Officin vorkommenden Operationen sein soll, insofern aber der Verf. von denselben mit Recht verlangt, daß sie nicht allein in der Praxis geübt, sondern auch von den Ursachen der Erscheinungen sich Rechenschaft zu geben im Stande sein sollen, daher auch den theoretischen Theil der Chemie nicht unberücksichtiget läßt, und überdies bei den Untersuchungen der Substanzen auf Aechtheit oder Reinheit, und den qualitativen Analysen manche eigenthümliche Methode befolgt, verdient es von Allen, die sich mit Chemie beschäftigen, beachtet zu werden.

Das Werk zerfällt in fünf Hauptabschnitte, von denen der erste eine Darstellung der allgemeinen chemischen Lehrsätze enthält, deren Kenntniß einem Jeden, welcher sich praktisch oder theoretisch mit dem Studium der Chemie beschäftigt, unentbehrlich ist. So wenig Raum der Verfasser auch diesem Abschnitt gestatten konnte, so ist es ihm doch bei seiner Vertrautheit mit dem Gegenstande, und indem er jede Wiederholung und Weitschweifigkeit vermied, gelungen, denselben so darzustellen, daß man darin nicht nur nichts Wesentliches vermißt, sondern auch von manchen Gegenständen eine viel bündigere und deutlichere Darstellung findet, als oft in größeren denselben speciell gewidmeten Handbüchern angetroffen wird; es gehört dahin, was der Verf. über die Lichtbrechung und die Anwendung des Brechungsvermögens einiger Körper zur Erforschung ihrer Reinheit sagt, ferner die Auseinandersetzung der Lichtpolarisations-Erscheinungen, die Bestimmung der specifischen Gewichte, die Theorie von der Zusammensetzung der Salze und endlich der Abschnitt über die Mischungsverhältnisse der zusammengesetzten Körper, durch welchen man eine vollständige Uebersicht über das ganze Gebiet der Stöchiometrie erhält.

Der zweite Abschnitt handelt von der Bereitung, den Eigenschaften, der Erkennung und Prüfung der chemischen Präparate, welche als Heilmittel entweder mittelbar oder unmittelbar angewendet, oder auch behufs technischer Anwendung gewöhnlich aus den Apotheken entnommen werden. Der Verf. hat darin, wie er selbst in der Vorrede sagt und wir gern anerkennen, die vielfach geprüften Erfahrungen einer vieljährigen Praxis niedergelegt, und aus den Arbeiten der bewährtesten Meister im Felde der Chemie das in praktischer und theoretischer Hinsicht Wissenswürdigste für den Pharmaceuten an passender Stelle mitgetheilt. Die qualitative Erkennung und Ermittelung der einfachen und zusammengesetzten, der unorganischen und organischen Elemente ist in diesem Abschnitt unter den betreffenden Rubriken vollständiger als in jedem andern Handbuche der Art abgehandelt, und zwar ist dieß bei denjenigen, welche vorzugsweise als Gifte bezeichnet werden, aus leicht ersichtlichen Gründen am umfassendsten geschehen. So ist namentlich die Erkennung des Arsen's in allen verschiedenen Formen und bei Vergiftungsfällen mit großer Ausführlichkeit auseinander gesetzt, wobei natürlich auch die Methode von Marsh, welche bei dem Prozesse der Laffarge eine so wichtige Rolle gespielt, nicht unberücksichtigt geblieben ist, und mit Interesse wird jeder Chemiker die Bemerkungen Raspail's über diese Methode lesen, welche der Verfasser aus dessen Schrift Accusation d'empoisonnement par l'arsenic. — Affaire Laffarge. Paris. Oct. 1840. entlehnt hat. Auch in diesem Abschnitt sind die nur in theoretischer Hinsicht wichtigen Verbindungen und die, über die Zusammensetzung gewisser Körper aufgestellten Ansichten nicht gänzlich vernachläßigt, sondern die wichtigsten derselben, meist in Anmerkungen, jedoch mit der dem Verfasser eigenthümlichen Deutlichkeit auseinandergesetzt und beschrieben; so finden wir besonders gründlich auseinandergesetzt die Liebig'sche Theorie der organischen Säuren, die Bildung des Oxamid's aus oxalsaurem Ammoniumoxyd und oxalsaurem Aethyloxyd, den Isomerismus der Phosphorsäure, die Untersuchungen von Liebig und Wöhler über die Harnsäure und den Harnstoff, die Bildung und Oxydationsprodukte des Aldehyd's u. s. w.

Der dritte Hauptabschnitt enthält die chemische Analyse und zerfällt in zwei Unterabtheilungen, von denen die erstere von den Reagentien und den nöthigen Instrumenten und Geräthschaften handelt, unter denen der Apparat zur Entwickelung von Schwefelwasserstoffgas, wegen der Leichtigkeit, womit man dieselbe unterbrechen und von Neuem hervorrufen kann, besonders hervorgehoben zu werden verdient, während in der zweiten das Verfahren auseinander gesetzt wird, welches man bei der qualitativen Analyse selbst zu befolgen hat. Es erleidet dasselbe je nach dem dabei beabsichtigten Zwecke mancherlei Modifikationen, und man hat daher zu unterscheiden 1) die Erkennung der als Heilmittel angewandten chemischen Zubereitungen rücksichtlich ihrer Individualität und Mischung, 2) die Prüfung dieser Heilmittel auf Güte und Aechtheit, 3) die auf chemischen Wege zu bewerkstelligende Aufsuchung und Erkennung der Gifte in medico-legalen Fällen. Das von dem Verf. angewandte und in vieler Hinsicht eigenthümliche Verfahren bei diesen Untersuchungen, einer genauen Beurtheilung zu unterwerfen und die Vorzüge, die es vor anderen Verfahrungsarten hat, auseinanderzusetzen, kann hier nicht der Ort sein, daher sich Ref. mit der Erklärung begnügt, daß er dasselbe selbst (der Verf. hat es bereits in seinem Werke: die chemischen Heilmittel und Gifte, oder praktische Anleitung u. s. w., bei Hirt 1839 erschienen, auseinandergesetzt) beim Unterricht in dergleichen Untersuchungen befolgt, und der Ueberzeugung ist, daß es auf dem sichersten und bei Anfängern wohl auch auf dem kürzesten Wege die An- oder Abwesenheit gewisser Substanzen erkennen läßt.

Der vierte Hauptabschnitt enthält eine Sammlung von Tabellen, welche für den praktischen Pharmaceuten und Chemiker unentbehrlich sind, so eine explicative Tabelle der gebräuchlichsten chemischen Bezeichnungen; Löslichkeitstabelle der gebräuchlichsten im Wasser löslichen Mittel; vergleichende Tabellen der wichtigeren europäischen Medizinalgewichte; tabellarische Uebersicht der einfachen Körper, ihrer Zeichen, Atomengewichte und specifischen Gewichte; tabellarische Uebersicht der wichtigsten Verbindungen mit ihren Zeichen, Mischungsgewichten und procentischer Zusammensetzung; Tabelle für die künstliche Mischung von Mineralwässern, eine nach Art der analytischen Tafeln von H. Rose construirte Tabelle, aus welcher man mit Leichtigkeit berechnen kann, welche Substanzen und wie viel man mit einander vermischen muß, um eine bestimmte Quantität derjenigen Verbindungen zu erzeugen, welche man in das Wasser mittelbar zu bringen beabsichtigt. Diese Tabelle ist neu von dem Verf. construirt und eine ähnliche bisher nur in der deutschen Bearbeitung von Soubiran's Anleitung zur Verfertigung künstlicher Mineralwasser und ähnlicher Compositionen vorhanden, in welcher jedoch nach dem Verf. die Berechnungen meist unrichtig sind. Es folgt darauf eine Tabelle über die Bestandtheile einiger der berühmtesten deutschen Mineralwässer; mehrere Tabellen um den Gehalt von Flüssigkeiten an Säuren, Alkohol u. s. w. durch das specifische Gewicht zu ermitteln, und den Schluß macht eine vergleichende Tabelle der von den verschiedenen Pharmacopöen recipirten Nomenclaturen mit der Nomenclatur der preußischen Pharmacopöe.

Endlich der fünfte Abschnitt umfaßt ein dreifaches Register der lateinischen, französischen und deutschen Benennungen, von denen das deutsche nicht nur die Namen der abgehandelten Heilmittel, sondern überhaupt alle im ganzen Werke vorkommenden rein wissenschaftlich wichtigen Körper und Gegenstände enthält, und somit als chemisches Repertorium der für den Pharmaceuten einigermaßen wichtigen Objekte dienen kann.

Aus dieser gedrängten Darstellung des Inhaltes geht zur Genüge hervor, daß vorliegendes Werk Alles in sich vereinigt, was dem Praktiker nur irgend wünschenswerth und nützlich sein kann, und daß ihm daher eine möglichst ausgedehnte Verbreitung zu wünschen ist.

L. Müller.

Theater.

Die Fremde. Schauspiel in fünf Akten von Frau Johanna v. Weissenthurn. Dlle. Bauer, Marie. — Hat man jemals etwas Alberneres gesehen, als dieses Stück! Da ist auch nicht ein gesunder Einfall zu loben, nicht eine des Ansehens werthe Situation, aus welcher man hätte schließen können, daß die Verfasserin außer der Bühnenwelt auch noch eine andere kenne. Die Intrigue fängt mit einem ganz ordinären, hunderttausendmal abgedroschenen Theater-Coup an und endet im letzten Akte ganz plötzlich, da der Knoten gleich dem gordischen kurzweg durchgehauen wird. Das schleppt

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 116 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 21. Mai 1841.

(Fortsetzung.)

sich fünf langweilige Akte in endlosen, schwindsüchtigen Reflexionen, die noch dazu fortwährend von allen Seiten mit Thränenströmen, diesem abgenutzten Kunstgriffe kokettirender Schriftstellerinnen, eingeweicht und förmlich eingepöckelt werden. Da tritt kein Mensch herein, ohne über eine geschraubte Sentenz zu stolpern und sie dem Andern in Ermangelung einer vernünftigen Conversation in das Gesicht zu werfen. Doch man könnte sich über dies Alles als eine längst bekannte Eigenschaft der guten Frau Johanna von Weissenthurn wegsetzen: „Das Stück sei langweilig, unpoetisch oder undramatisch und leide an hysterischen Zufällen; aber das Ganze ist höchst moralisch und die Charaktere sind naturgetreu gezeichnet.“ Es ist bekannter Maaßen ein alter Kunstgriff, Poesie und Moral einander entgegenzusetzen und diese jener unterzuschieben, da man gewöhnlich eine eben so falsche Vorstellung von der Poesie als der Moral selbst hat. Gesetzt aber, man ließe diesen Gegensatz wirklich gelten, so würde es dennoch, wenn man sich die undankbare Mühe geben wollte, darzuthun ein Leichtes sein, daß sämmtliche Stücke dieser Verfasserin nicht nur aller Poesie, sondern auch aller wahrhaft sittlichen Gesinnung ermangeln. Aber namentlich tritt in diesem Stücke der Mangel am grellsten hervor, wo hinter allen religiösen Redensarten, hinter allem Schaugepränge des Gebetes und allaugenblicklicher Berufung auf Gott und den Himmel doch ein so hahnebüchener Eigennutz, welcher sich zur Belohnung Wechsel, einzulösen in einer jenseitigen Welt, schreiben läßt, hervorlugt, daß sich ein gesundes und wirklich religiöses Gefühl nur mit Widerwillen abwenden muß. Dieser alte Trödelkram einer wohlfeilen Tugend, welche in Aussicht auf unaufhörliche Wiedererstattung mit einigen Wohlthaten Alles gethan zu haben vermeint, was man vom Menschen nur überhaupt verlangen kann, macht nun meistentheils den ganzen Reichthum jener sogenannten, aber in der That höchst unsittlichen, „Sittlichkeit“ aus! Abgesehen von diesem gleißnerischen und heuchlerichen Scheine, welcher das Höchste jeden Augenblick in das Gemeine herabzieht und profanirt, geht den Leuten, so wie sie da insgesammt auftreten, auch nicht ein wahres Wort aus dem Munde. Wer hat jemals eine Schuster-Familie so reden und mit so prächtigen und weinerlichen Gesinnungen kokettiren sehen! Der Stelzengang der Rede ist unerträglich, und die Leute traktiren sich gegenseitig mit Complimenten, aus denen man recht klar sieht, sie seien eigentlich Alle zu gut für diese arge, böse Welt. Die Freude des Lehrburschen über den Schöpsenbraten ist in der That die einzige natürliche Aeußerung im ganzen Stücke. — Da wäre nun außerdem noch eine lange Litanei über verschrobene und verfehlte Charaktere, unter denen sich wunderbarer Weise auch nicht ein schlechter befindet, zu erheben; die sonderbare Caprice Sabinen's, Marien durchaus im Hause zu haben, und die so grundfalsche, unweibliche, mit einem Worte niederträchtige Demuth dieser Marie, welche sich, um dem Inhalte auch eine schöne Form zu geben, und der Claurenschen Erfindung zu einem guten Ende zu verhelfen, zuletzt als eine Gräfin ausweist, näher zu würdigen, wenn nicht die natürlich mehr angedeuteten als ausgeführten Belege hinreichten, um dieses Schauspiel als eins der schlechtesten Machwerke zu dokumentiren, welche überhaupt einmal auf irgend einer Bühne aufgeführt worden sind. Trotz dem ist es in Wien, Dresden u. s. w. mit großem Beifall gegeben worden, worüber man sich nicht allzu sehr wundern darf, wenn man bedenkt, daß die Zahl derer, welche an eigenen und fremden, wohlfeilen Thränengüssen großen Geschmack haben, besonders in großen Städten nicht unbedeutend ist. Diese sittliche Kränklichkeit, welche vor jeder gesunden und kräftigen Nahrung nicht als einer unverdaulichen, sondern tödtlichen, zurückschreckt, wird denn auch dergleichen Jammergerichte nie ganz aus der Mode kommen lassen. Mögen sie demnach in dieser Beziehung betrachtet und geduldet werden; wollen sie sich aber mit Pretension hervordrängen, und auf höhere Geltung Anspruch machen, so muß sie die Kritik, sofern sie sich nicht mit lauter Milchspeisen den Magen verdorben hat, unerbittlich zurückweisen. — An der Aufführung wäre im Allgemeinen sowohl als im Einzelnen gar Mancherlei und Bedeutendes auszusetzen, wenn es nicht wirklich ganz gleichgiltig bliebe, ob in einem solchen Stücke gut oder schlecht gespielt wird. Im ersten Falle verdrießt uns gerade zu die Mühe, welche aus einem so schlechten Dinge doch nichts machen kann. Deßhalb übergehen wir heute diesen so wichtigen Punkt und erwähnen nur, daß außer Dlle. Bauer am Schlusse noch Madame Ditt, (Sabine) welche seit längerer Zeit wieder zum ersten Male auftrat und freundlich empfangen wurde, und Hr. Wohlbrück (Meister Falkner) gerufen wurden. Giebt es denn wirklich kein Mittel, den Souffleur zu einer größeren Discretion gegen das Publikum zu vermögen? Ein solches Stück an einem Abende zweimal zu hören, ist denn doch in der That zu viel verlangt!

* *

Woll-Berichts-Anfang.

Gern, mein geehrter Herr Redakteur, möchte ich Ihnen jetzt schon recht viel Wichtiges über den bevorstehenden Wollmarkt mittheilen; aber dann müßte ich entweder ein Lügner oder ein Prophet sein; zu ersterem fehlen mir die Anlagen, und zu letzterem der Geist. Nur Thatsachen sollen Ihre Leser erfahren und deren sind noch wenig vorgefallen. Wir besitzen zwar bereits eine Musterkarte von Käufern, und zwar eine etwas geschmeichelte; aber sie sind sehr zurückhaltend und haben vorläufig, theils auf unserem Platze, theils auf benachbarten Gütern einige recht schöne Schäfereien acquirirt und den Eigenthümern 6 bis 7 Rtlr. mehr als voriges Jahr bezahlt; das ist gewiß gut für diese, ob auch für jene, das müssen Sie selbst am besten wissen. An einer lebhaften Concurrenz ist wohl nicht zu zweifeln und von dieser hängt das Schicksal des Marktes ab, welches begünstigt von der sehr schönen Witterung, gewiß kein schlechtes sein wird. Man wird nicht, wie im vorigen Jahre, häufige Klagen über den Teint der Wolle hören; es werden wenig fette Brünetten vorkommen, sondern meistens leichte Blondinen, die auch im Gewicht jenen nachstehen werden; die 5 bis 6%, welche allem Anscheine nach weniger geschoren sind, werden durch einen um so viel pro Cente erhöhten Preis compensirt und so das Gleichgewicht von Europa hergestellt werden. Wer von den Käufern den Sieg davon tragen wird, ob die Rheinländer mit ihrem „Sie sollen ihn nicht haben,“ oder die Engländer mit dem gewichtigen „Rule Britannia!“ das sollen Ihre Leser binnen vierzehn Tagen erfahren.

Die Schur ist fast in ganz Schlesien glücklich beendigt, die Wäsche sehr gut ausgefallen und schon dieser Umstand läßt ein gutes Resultat erwarten; nur spanne man die Saiten nicht zu hoch, denn oft schon sind die schönsten Töchter allzustolzer Eltern, denen kein Schwiegersohn gut genug war, sitzen geblieben, und alte Wolle sinket ebenso im Werthe, wie alte Jungfern.

Nächstens ein ernster Bericht von Ihrem ergebensten

s.

Berichtigung.

In Nr. 115 der Breslauer Zeitung befindet sich ein aus der Leipziger Allgemeinen Zeitung entlehnter Correspondenz-Artikel, datirt: Berlin, den 16. Mai, welcher folgende Stelle enthält:

„Wiederum haben wir einen der in den letzten zehn Jahren nur allzuhäufig gewordenen Fälle erlebt, wo ein Justiz-Commissar von Ruf seine Angelegenheiten bis zu einem solchen Grade der Verwirrung hat kommen lassen, daß ihm kein anderer Ausweg blieb, als der Selbstmord, um der Nemesis auf Erden zu entgehen. Daß die Geschäfte des Unglücklichen zerrüttet waren, sagte man schon längst. Er hinterläßt eine zahlreiche, unversorgte Familie, während sein Geschäft ihm 4 bis 5000 Rthlr. und darüber eintrug. Sollte nicht endlich ein Ueberwachungs-Gesetz für diese öffentlichen Agenten eintreten, denen das Vermögen des Publikums so oft in die Hände fallen muß?“

Dieser mit eben so großer Leichtfertigkeit als Unkenntniß sehr bekannter Verhältnisse geschriebene Artikel verdient die ernsteste Rüge. Wer sollte bei den speciellen Details, welche der Correspondent anführt, nicht die genaueste Bekanntschaft mit jenem Vorfalle voraussetzen? Gleichwohl ist das Hauptfaktum unwahr; nicht ein Justiz-Commissarius hat sich den Tod gegeben, sondern, wie aus glaubhafter Quelle verlautet, ein Subaltern-Beamte des Kammer-Gerichts, und eben so erdichtet ist, daß seit zehn Jahren sich der gleiche, fälschlich vorausgesetzte Fall häufig ereignet habe*). Die Bezeichnung der Justiz-Commissarien als öffentliche Agenten verräth eine gänzliche Unkenntniß der Stellung dieser Staatsbeamten, was für jeden mit unsern Staats-Einrichtungen einigermaßen Vertrauten keiner weitern Ausführung bedarf. Der Wunsch nach einem Ueberwachungs-Gesetze, so wie die Aeußerung: daß den Justiz-Commissarien das Vermögen des Publikums in die Hände fallen müsse, bestätigen diese Unkunde, nirgend ist eine Nothwendigkeit vorhanden, daß den Justiz-Commissarien das Vermögen des Publikums in die Hände fallen müßte, und ganz mit demselben Rechte könnte man von dem Staate Präventions-Maaßregeln gegen die Verluste verlangen, welche dem Publikum durch das Fallissement von Kaufleuten erwachsen, oder gegen die Angriffe leichtfertiger oder böswilliger Zeitungs-Correspondenten!

Die geehrte Redaktion der Allgemeinen Leipziger Zeitung, so wie die resp. Redaktionen derjenigen Blätter, welche den Correspondenz-Artikel qu. aus ihr entlehnt haben, werden um die Aufnahme dieser Berichtigung ersucht. Graeff, Justizrath.

*) Nur ein solcher Fall hat sich seit zehn Jahren in der Preußischen Monarchie ereignet, und auch dieser ist nicht zur Gewißheit festgestellt worden.

— In der Grafschaft Glatz, wie in unserem ganzen Lande, macht der Gewerbfleiß aller Art bewundernswerthe Fortschritte. Die dortige Bevölkerung beträgt gegenwärtig auf einem Flächenraum von noch nicht 30 Quadratmeilen schon 130,000 Seelen, folglich auf die Quadratmeile über 4000; gewiß außerordentlich viel, wenn man bedenkt, daß mehr als ein Dritttheil jener Fläche rauhes, zum Theil mit Waldung bedecktes, zum Theil auch völlig unwirthbares Gebirgsland ist. Außer der Ueberzahl der Geburten gegen die Gestorbenen nimmt die Bevölkerung auch sehr durch Einwanderungen von Böhmen her zu. Auf dem ganze Gebirgskamme, der Glatz von diesem Königreiche scheidet, entstehen immerfort neue Ansiedelungen dieser Einwanderer, welche für mäßigen Preis Rodeländereien kaufen und sich dieselben mit dem unverdrossensten Fleiße urbar machen. Neben den vielen Manufakturen und Fabriken, deren Zahl und Aufschwung noch immerfort im Steigen ist, wird in der Grafschaft auch der Ackerbau auf eine wahrhaft rationelle Weise betrieben. Wäre dies nicht der Fall, so würde es bei der dichten Bevölkerung und dem Unterhalt bedrängter aussehen, als es wirklich damit steht.

(Schw. M.)

Mannichfaltiges.

— Ein Besuch in Rauch's Werkstatt zu Berlin dürfte zugleich einen Beweis von dem umfassenden vielseitigen Talent, wie von der großen Thätigkeit des genialen Künstlers geben. Die Schwierigkeit, einen einzelnen allegorischen Charakter in verschiedener Gestalt darzustellen, hat Rauch bei seiner Ausführung von acht Victorien-Statuen auf das Glücklichste zu überwinden gewußt; jede von ihnen (von denen sechs für die Walhalla bestimmt sind) hat einen verschiedenen eigenthümlichen Typus; für das höchst Erreichbare halten wir indeß die letzte, so eben im Thonmodell vollendete, Statue der Nike, wie sie, im Uebermaaß des Freuden-Gefühls über den errungenen Sieg, sich selbst den Kranz aufsetzt. Die Kühnheit der Stellung, der zurückgebogene Kopf, mit einem Wort der Siegesübermuth. — Alles dies kann nur von einem Künstler, wie Rauch es ist, so dargestellt werden. Einen ganz entgegengesetzten Charakter trägt eine andere Nike, die bereits im Marmor ausgeführt wird; sie schreitet, mit gesenktem Haupte, daher, als ob der Sieg zwar errungen, aber schwerer und theuer erkauft worden sei. Der schöne Kopf, in dessen Gesichtszügen die Anstrengung und der Schmerz die Freude über das Errungene kaum sichtbar werden lassen, ist idealisch reizend, und der dichte Kranz, so wie überhaupt die Bekleidung der Figur geben ihr eben so sehr den Charakter des bescheidenen Sieges, als jene Figur den des übermüthigen an sich trägt. — Ein großartiges Kunstwerk ist die colossale, mit dem Sockel acht Fuß hohe, Marmor-Statue Gneisenau's, zur Aufstellung auf dem Gute der Familie, Sommereschenburg, bei Helmstädt (auf Preußischem Gebiet), am Mausoleum des Verewigten bestimmt. Sie ist auf Kosten des Preußischen Heeres, die Preußischen Prinzen an der Spitze, angefertigt, und Rauch hat, um auch seinen Theil zu dem patriotischen Werke beizutragen, nur den Betrag des Materials und der Handarbeit in Anrechnung gebracht. Die verewigten Waffen-Gefährten Gneisenau's, die Generale v. Clausewitz, v. Witzleben und v. Rauch, waren die Haupt-Beförderer des

Plans, dessen Ausführung leider! keiner mehr unter ihnen erlebt hat. Wir stehen nicht an, diese schöne Statue für eine der großartigsten Arbeiten Rauch's zu erklären. Ein in einfach grandiosen, an Albert Dürer's Faltenwurf erinnernden, Massen den Krieger umhüllender Mantel, läßt von der militärischen Kleidung gerade so viel sehen, als nöthig ist, um den Preußischen General zu bezeichnen. In dem, sprechend ähnlichen, Kopfe drückt sich die ernste Milde des Charakters des Verstorbenen auf das Deutlichste aus: die Stellung ist die des Feldherrn, der, in sicherer Ruhe, der Ausführung seiner wohlberechneten Pläne entgegen sieht. An dem Cippus, zu den Füßen des Helden, findet man die einfachen Worte und Daten: Colberg 1807. 1813. 1814—1815 und Belle-Alliance, die Zeugnisse der Geschichte angebracht; gern hätten wir indeß auch des Künstlers, auf dem Modell angegebene, Idee, eine Victoria im Basrelief über der Inschrift anzubringen, ausgeführt gesehen. — Unweit der Statue Gneisenau's steht die kolossale Marmorbüste Blücher's, auf Kosten Sr. Maj. des Königs angefertigt und zur Aufstellung in der Gegend von Löwenberg, in Schlesien, da, wo die französische Kriegsmacht die letzte Niederlage erlitt, und noch jetzt der Tag, wo dies geschah, feierlich begangen wird, auf den gräflich Nostitzschen Gütern, am Bober, bestimmt. Die Büste wird auf einem 18 Fuß hohen Piedestal, aus dem weißen, zu Mühlsteinen benutzten, Steine der Gegend, das der Gen.-Lieut. Graf v. Nostiz anfertigen läßt, ruhen, während auf dem andern, rechten Flußufer, der Büste gegenüber, auf einem Piedestal gleicher Höhe, das eiserne Kreuz zu sehen sein wird. Blücher's Büste ist genau nach dem lebensgroßen Modell gearbeitet, und sprechend ähnlich. Auch die Arbeiten zur Statue Friedrichs des Großen rücken vor. Das Pferd ist bereits in Naturgröße modellirt und in Gyps abgegossen, und der Reiter wird nun auf ähnliche Weise dazu modellirt, worauf das Ganze in den großen Maßstab gebracht wird. (Spenersche Ztg.)

— Man meldet aus Königsberg: „Als eine merkwürdige naturhistorische Erscheinung verdient erzählt zu werden, daß am Donnerstage, den 6ten d. M., von einem Fischer aus der hiesigen Umgegend (am frischen Haff wohnhaft) — ein Pelikan zu Markte gebracht wurde, welchen der Käufer desselben an das hiesige zoologische Museum überließ, wo wir ihn bald ausgestopft sehen werden. Der Fischer hatte diesen merkwürdigen Vogel, der ungefähr einem Schwan an Größe gleich kommt und sich aus einem andern Welttheil hierher verirrt hatte, da er am Flügel verwundet war, lebendig gefangen und nach seinem Zimmer gebracht, wo er ihm aber durch sein heftiges Umsichschlagen mit den Flügeln eine solche Verwüstung anrichtete, daß er genöthigt wurde, ihn todt zu schlagen. Die Erscheinung dieses tropischen Vogels in unserm Nordlande ist ein Ereigniß, das seit Menschengedenken hier nicht vorgekommen ist."

— Den 3. Mai wurde zu London die 73ste Kunst-Ausstellung der Königl. Akademie eröffnet. Die Zahl der ausgestellten Gemälde beläuft sich auf 1216 und die der Bildhauer-Arbeiten auf 127. Große ausgezeichnete Gemälde fehlen, dagegen finden sich mehr Porträts als sonst.

— Aus Liverpool wird ein ähnlicher Vorfall gemeldet, wie der, welcher sich vor einiger Zeit mit dem Schiffe „Governor Fenner" zugetragen hat. Das Schiff „Brooklyn" von New-York ist nämlich mit bedeutender Havarie von einem Dampfboot in den dortigen Hafen bugsirt worden, nachdem dasselbe in der Nacht vorher ein anderes Schiff angesegelt hatte, welches in Folge des dadurch verursachten heftigen Stoßes sogleich gesunken und sammt seiner Mannschaft ein Raub der Wellen geworden war.

— Ueber den Untergang eines Schiffes, William Brown, auf der Fahrt von Liverpool nach Philadelphia theilen die Journale schreckliche Details mit. Das Schiff war aus Philadelphia, die Mannschaft betrug 17 Mann; es waren 65 Passagiere, fast sämmtlich Irländer, am Bord. Um 9 Uhr Abends fuhr das Schiff im vollen Segeln gegen einen Eisberg an und erhielt einen solchen Leck, daß es um Mitternacht sank. Der Kapitain, die Schiffsmannschaft und 35 Passagiere verließen das Schiff um 11 Uhr in den Boten; 30 Passagiere, die keinen Platz fanden, mußten auf dem Schiffe bleiben und gingen mit diesem zu Grunde. Um 5 Uhr Morgens trennten die Boote sich; der Kapitain steuerte im Kutter nach Neufundland; das Landboot war mit 42 Personen so schwer beladen, daß es sich nicht regieren ließ und nach Süden trieb. In der folgenden Nacht traf dieses Boot wieder auf Eisberge, auch wurde der Wind stärker, und es kam so viel Wasser ins Boot, daß die Schiffsmannschaft alle Passagiere, die „fast todt" waren, über Bord zu werfen beschloß, damit das Boot nicht untergehe. Sechszehn Menschen wurden demgemäß über Bord geworfen, zuerst eine Frau, dann deren Schwestern und andere Verwandte; ein kleiner Knabe bat vergebens um so viel Zeit, daß er ein Gebet sprechen könne; er mußte ins Wasser. Bald darauf kam ein Schiff an und nahm die im Boote Gebliebenen auf. Ein Theil derselben ist mit einem andern Schiff in Havre angekommen, wo der amerikanische Konsul sie verhaften ließ.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, neu einstudirt: „Die Bekenntnisse." Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Anna von Linden, Dlle. Bauer, vom Hoftheater zu Dresden; Baron von Zinnburg, Hr. Hessen, vom Hoftheater zu Hannover, als Gäste. Hierauf, neu einstudirt: „Die junge Pathe." Lustspiel in 1 Akt von Borh. Frau von Lucy, Dlle. Bauer.

Verlobungs - Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Agnes mit dem Königl. Lieutenant im 2ten Garde-Regiment zu Fuss, Herrn von Hülsen, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst anzeigen.

Poln.-Gandau, den 19. Mai 1841.

von Walter nebst Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die erfolgte Verlobung unserer Tochter Charlotte, mit dem Kaufmann Herrn Wiener zu Steinau, beehren wir uns, hiermit anzuzeigen.

Lüben, den 13. Mai 1841.

J. Freihan und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 19ten Mai zu Olbersdorf bei Frankenstein vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen und uns zu fernerem freundschaftlichen Wohlwollen zu empfehlen.

Breslau, den 20. Mai 1841.

Johanna Jäckel, geb. Köhler.
Johann Baptist Jäckel, Organist an der Dorotheen-Kirche.

Entbindungs-Anzeige.
(Eingesandt.)

Freunden und Bekannten beehre ich mich, die am 13ten d. M. früh um $6\frac{1}{2}$ Uhr schnell und glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 20. Mai 1841.

August Baron Conway von Waterford-Perglaß.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Mittag $11\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Johanne, geb. Heidler, von einem muntern Knaben, zeigt Freunden und Verwandten, statt besondere Meldung, hierdurch ergebenst an:

Carl Radler, Freiguts-Besitzer.

Peicherwitz, den 16. Mai 1841.

Todes-Anzeige.

Sanft und fromm, wie sie ihr ganzes Leben hindurch war, entschlummerte zu einem bessern, verschönerten Dasein heute Nachmittag um $4\frac{1}{4}$ Uhr meine geliebte Frau, Auguste, geborne Mentzel, Mutter von vier unmündigen, über ihr Hinscheiden untröstlichen Kindern, nach vierzehnjähriger glücklicher Ehe. Von diesem für mich u. meine Kinder höchst betrübenden Ereigniße benachrichtige ich Freunde und Bekannte, um stille Theilnahme bittend:

Breslau, den 18. Mai 1841.

A. Mangelsdorff, Hofzahnarzt.

Berichtigung.

In der Bücher-Anzeige des Antiquar Schlesinger, in der Zeitung vom 19. Mai, muß es heißen: Erd-Globus von Sotzmann, nicht von Salzmann, für 4 Rtlr.; ferner Kugler, Gesch. d. Malerei, nicht Kügler.

Theater in Sybillenort.

Sonntag den 23. Mai:

Der Tyroler Wastel.

Komische Oper zu 3 Akten. Musik von Haibel.
Anfang 6 Uhr. Ende 9 Uhr.

Preise der Plätze:

Ein Billet in den Logen 15 Sgr., im Sitz-Parterre $12\frac{1}{2}$ Sgr., im Steh-Parterre 10 Sgr., auf der Gallerie 5 Sgr.

Es wird auf jeden Fall gespielt, sollte auch die Witterung nicht ganz günstig sein.

Carl Butenop.

Anzeige.

Bei der Kollekte für die hiesigen Armen am Charfreitage dieses Jahres sind in der Pfarrkirche zu St. Vincenz nicht, wie in der anonymen Anzeige in Nr. 89 der Breslauer Zeitung gesagt ist, 14 Rthlr. 17 Sgr., sondern 21 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. eingekommen, was wir hiermit nachträglich anzeigen.

Breslau, den 17. Mai 1841.

Die Armen-Direktion.

Den 31. Mai c. findet der vierte Ball auf der Provinzialressource statt.

Die Direktion.

Wagen-Auktion.

Montag den 24sten d. Vormittags um 11 Uhr werde ich Hummerei Nr. 40

einen Chaisen-Wagen

mit Vorderverdeck öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommiss.

Offene Stellen.

Für eine Herrschaft aufs Land werden

I. **ein Bedienter,**
II. **ein Jäger,**
III. **ein Gärtner,**

die sich durch gute Zeugnisse legitimiren können, verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Apotheke-Verkauf.

Eine in einer belebten Kreisstadt (10 Meilen von hier) belegene privilegirte Apotheke ist **Familien-Verhältnisse wegen** zu einem soliden Preise zu verkaufen. Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Gasthofsverkauf.

Im Auftrage des Eigenthümers des in dem sehr zahlreich besuchten Bade zu Landeck gelegenen Gasthofes, zum Schlössel genannt, mache ich hierdurch bekannt, daß dieser Gasthof aus freier Hand verkauft werden soll. Zu demselben gehören 28 Morgen Acker und Wiesen, eine Branntweinbrennerei und hat das Krugsverlagsrecht an fünf nahe gelegene Ortschaften; auch sind jährlich 12 Klaftern Brennholz aus den städtischen Forsten zu beziehen. Sämmtliche Gebäude, so wie die Brennerei-Inventarien sind in gutem Zustande. Kauflustige ersuche ich, sich in portofreien Briefen wegen der nähern Bedingungen an mich zu wenden.

Grafenort bei Glatz, den 1. Mai 1841.

Aust, Rentmeister.

Ausstellung der für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten eingegangenen Geschenke.

Zu der Ausstellung weiblicher Kunst- und Handarbeiten, die von edlen Herzen unsern Kleinkinder-Anstalten gewidmet worden sind, um durch deren Ertrag die Einrichtung einer fünften Anstalt dieser Art zu beschleunigen, zu welcher Ausstellung bereits eine große Anzahl sauber und geschmackvoll gearbeiteter Gegenstände eingegangen sind, werden noch bis zum 26sten d. M., solche Spenden, aufs dankbarste erbeten, angenommen. Am 27. Mai beginnt die Ausstellung im Lokale der Kaufmanns-Börse, 1 Treppe hoch, die zweite Treppe herauf. Diese Spenden können an die Frau Polizei-Räthin **Neumann**, welche die Güte haben will, sich der Aufsicht über die Ausstellung zu unterziehen, oder bei dem unterzeichneten Vorstande dieser Anstalten eingesendet werden. Wir hoffen, daß recht viel Kinderfreunde unsere Freude werden theilen wollen, diese Anstalten, die es sich zur Aufgabe machen, gute Sitten, frühe Gewöhnung an nützliche Thätigkeit und Gottesfurcht in die Seelen zarter Kinder zu pflanzen, durch ihre Milde zu fördern und den großen Segen derselben immer allgemeiner zu machen. Breslau, den 18. Mai 1841.

Gerhard.

Spahnplatten,

feine **weiße** habe wieder große Massen bekommen und verkaufe das Schock zu 9 Rthl. bei Abnahme von mindestens 3 Schock, en detail das Dutzend 2 Rthl.

Friederike Gräfe aus Leipzig.

In meiner **Schwimm-Anstalt** an der Hinterbleiche sind die Preise:

für Lehrlinge	pro Sommer	4	Rthlr.
„ Leinen-Schwimmer	„	3	„
„ Frei- u. Fahrten-Schwimmer		2	„
„ Badende im gedielten Bassin		4	„
„ „ auf dem Badeplatze		2	„
„ „ in den Körben		3	„

Kallenbach.

Bekanntmachung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum, so wie allen resp. Reisenden, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich den **Gasthof zu den drei Bergen in Frankenstein**, Breslauer Straße Nr. 122, seit Januar 1841 käuflich übernommen und denselben nicht nur durchgehends renovirt, sondern die Lokalität überhaupt vergrößert, neue Stallung und Wagen-Remisen errichtet, bequeme Einfahrt mit einem geräumigen Hofraum verbunden habe, daß Jeder die freundlichste Aufnahme und jede nur zu verlangende Bequemlichkeit finden wird. Durch prompte Bedienung und Verabreichung guter Speisen und Getränke werde ich mir stets die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben suchen.

Frankenstein, im Mai 1841.

A. Ferd. Vogel.

☞ **Restauration.**

Zum bevorstehenden Wollmarkte erlaube ich mir, meine Restauration und Weinhandlung zu geneigtem Besuche ganz ergebenst zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß **Mittags und Abends à la Carte** gespeist wird. Eben so sind zum zweiten Frühstück schmackhaft zubereitete Speisen vorräthig, wozu ich mit einem Glase unverfälschten Weines zum civilsten Preise aufwarte.

Indem ich mich aller ferneren Anpreisungen enthalte, wird jeder gütige Versuch meine geehrten Gäste gewiß zufrieden stellen.

Friedrich Wilhelm König,
Albrechtsstr. Nr. 17, zur Stadt Rom, ohnweit der Post.

Billige Retour-Gelegenheit nach Dresden Töplitz, Carlsbad und Berlin; zu erfragen Reusche Straße Nr. 45 im rothen Hause.

Haus-Verkauf.

In Hirschberg, in der nach Warmbrunn gelegenen Vorstadt, ist ein Haus mit einem großen und einem kleinen Garten aus freier Hand zu verkaufen. — Das Haus bietet in jeder Art die größten Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten dar, es enthält 9 Zimmer, von denen 7 nebst Kabinet en suite sich befinden, 2 Entree's, 1 Küchenstube, 3 Gewölbe, 1 Bedientenstube, 2 Keller, 7 Kammern, 2 große, und einen Heuboden, ein gewölbter Pferdestall zu 3 Pferden, eine große Wagenremise, 2 massive Nebengebäude zu Holzgelaß, von denen das eine als Pferdestall oder Remise zu gebrauchen. Das ganze Haus umschließt theils ein großer Hof mit Einfahrt, theils ein mit guten Obstsorten, Frühbeeten und Orangerie-Haus versehener Garten. — Nähere Auskunft ertheilt in Hirschberg Herr Kaufmann und Rathsherr **Riemann**, in Breslau Hr. Kaufmann **Krügermann**, Junkernstraße Nr. 7.

Blitzableiterspitzen,

$1\frac{1}{3}$, Trokare für Kinder mit drei Scheiden 1 Thlr., für Schafe 20 Sgr.; Barometer 2, $2\frac{1}{6}$, große Greinersche Stock-Maisch-Thermometer $2\frac{1}{3}$, $3\frac{1}{2}$, Alkoholometer mit Thermometer, Glascylinder auf Messingfuß, in sauberen Maroquin-Etuis, $2\frac{1}{2}$, 3 Thlr.; Maisch-Thermometer 15, 20, Fruchthaus-, Zimmer-Thermometer $12\frac{1}{2}$, 15, 20, Loh-, Lutter-, Essig-, Vitriol-, Laugen- und Bier-Waagen à 20, 25 Sgr.; Bier und Branntweinprober à 5 Sgr. empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Feinstes, Jagd-, Scheiben- und Spreng-Pulver

von stärkster Kraft, in den beliebtesten Kornungen, in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{4}$ Pfund-Paketen origineller Packung, wie auch in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Centner-Fässern offerirt im Ganzen und einzeln zu dem billigsten Preise:

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Von 17 theils bedeutenden Rittergütern der Provinz Schlesien und Posen sind unter sehr annehmbaren Bedingungen käufliche Anschläge, oder dieselben vertretende reelle Beschreibungen gegen Erstattung der Copialien durch Commissionair **A. Keller** in Glogau (Polnische Gasse Nr. 146) zu empfangen.

Lustschlösser, Fabriken, Destillations-, Gast- und Privat-Häuser, Brauereien, Garten-Anlagen, Tabagien, empfiehlt zum Verkauf das Anfrage- und Adreß-Büreau (Polnische Gasse Nr. 146) in Glogau.

Bekanntmachung
wegen öffentlichen und meistbietenden Verkaufs von Brennhölzern auf der Jeltscher Ablage.

Auf der Königlichen Holz-Ablage zu Jeltsch sollen
Montag den 7. Juni d. J., Vormitt. 10 Uhr

circa 1308	Kiftrn.	Eichen Scheitholz	1r. Kl.
192	—	Buchen	dito
283	—	Birken	dito
455	—	Erlen	dito
119	—	Linden	dito
und 2418	—	Fichten	dito

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forstregistratur im Regierungs Gebäude, während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden.

Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Breslau, den 16. Mai 1841.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Subhastations-Patent.

Das hier sub Nr. 639 des Hypothekenbuchs und Nr. 17 der Karlsstraße belegene Haus, auf 15,039 Rthlr. 23 Sgr. 11 Pf. gerichtlich abgeschätzt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Der Bietungstermin steht am 25. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Jüttner in unserem Parteienzimmer Nr. 1 an. Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Die Kaufsbedingungen sind folgende:

a) der Verkauf erfolgt in Pausch u. Bogen;
b) jeder Bieter erlegt eine dem zehnten Theile der Taxe gleichkommende Caution baar oder in inländischen geldwerthen Papieren;
c) sämmtliche Kosten der Taxe, Subhastation, der Uebergabe und Kaufgelderbelegung, so wie den Werthstempel zahlt der Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufgeld;
d) desgleichen werden vom Käufer die Rubrica II. eingetragenen Lasten und Abgaben übernommen;
e) das Kaufgeld wird zum vierten Theil für den minderjährigen Miterben ad Depositum des hiesigen Königl. Vormundschaftsgerichts gezahlt; die Zahlungsbedingungen für die übrigen Dreiviertel des Kaufgeldes bleiben der Einigung des Käufers mit den majorennen Erben vorbehalten, doch werden dieselben von der Uebergabe bis zur Zahlung mit 4 pCt. verzinset;
f) die Uebergabe erfolgt sofort nach Berichtigung desjenigen Theils der Kaufgelder' der nach Litt. e. für den Minorennen oder für die großjährigen Erben baar zu zahlen sein wird;
g) der Meistbietende bleibt bis zur Erklärung des hiesigen Königlichen Vormundschaftsgerichts über den Zuschlag an sein Gebot gebunden.

Breslau, den 26. März 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abth.

Offener Arrest.

Ueber das Handlungs-Vermögen der Handlung Speyer und Böhm und das Privat-Vermögen der Kaufleute Benjamin Speyer und Isaak Böhm ist heute der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geldern, Effekten, Waaren und anderen Sachen oder an Briefschaften hinter sich, oder an dieselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an sie, noch an sonst Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern.

Wenn, diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an die Gemeinschuldner oder sonst Jemanden Etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber Etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines daran habenden Unterpfands oder anderen Rechts gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 18. Mai 1841.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Dritte Bekanntmachung.

In der Gegend zwischen den im Pleßner Kreise belegenen Dörfern Jast und Imielin, ohnweit des sogenannten Gurka-Waldes, sind am 13ten dieses Monats Abends 6 Uhr zwei Stück Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 23. März 1841.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben der Geheime Regierungs-Rath
Riemann.

Bekanntmachung.

Am 22., 23., 24., 25. Juni d. J. erfolgt die Einzahlung, am 26., 28., 29., 30. ejd. die Auszahlung der Pfandbriefs-Zinsen. Wer mehr als 2 Pfandbriefe präsentirt, muß eine Consignation vorlegen, worin zugleich die Pfandbriefe unter 100 Rtlr. von den höhern zu sondern. Der 1ste und 2te Juli dss. J. bleiben zu besondern Kassen-Geschäften, der 15te Juni und 3te Juli d. J. zu den Depositalangelegenheiten vorbehalten.

Am 16ten Juni d. J. wird der Herr Direktor der ökonomisch-patriotischen Sozietät, Königl. Kammerherr und Landschafts-Direktor 2c. Reichsgraf von Burghauß, die gewöhnliche Vereins-Versammlung hierselbst abhalten, wozu ich in dessen Namen die Herren Mitglieder hiermit ergebenst einlade.

Jauer, am 26. April 1841.

Direktorium
der Schweidnitz-Jauerschen Fürstenthums-Landschaft.
Otto Freiherr v. Zedlitz.

Jagd-Verpachtung.

Die niedere Jagdgerechtigkeit auf den Feldmarken: 1) Brigittenthal und Elbing, 2) Cammelwitz, 3) Polnisch-Peterwitz, 4) Weiß- und Roth-Vorwerk inclusive Wolfswinkel, sämmtlich in der Nähe von Breslau, soll vom 1sten September dss. J. ab auf sechs Jahre anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin an auf den 1sten Juni c. von des Morgens 8 bis 9 Uhr in Breslau, im Kaffeehause zu Brigittenthal (am Dom), in welchem die gewöhnlichen Verpachtungsbedingungen vorgelegt werden.

Die Herren Pachtliebhaber werden ersucht, ihre Petschafte bald mitzubringen, um, wenn der Zuschlag ertheilt werden kann, die Contracte sofort im Termine abzuschließen.

Trebnitz, den 15. Mai 1841.

Der Kgl. Forstinspektor Wagner.

Holz-Verkauf.

In den diesjährigen Etatsschlägen des Forstschutz-Bezirks Reich-Tannwald steht zum offentlichen meistbietenden Verkauf von 30¾ Schock Birken-Schiffs-Reißig u. 189¾ Schck. Kiefern Schiffs-Reißig,

den 3. Juni c.

Vormittags von 11 bis 1 Uhr Termin an, wovon Kauflustige mit dem Eröffnen in Kenntniß gesetzt werden, daß die Zusammenkunft der Käufer in der Försterei Reichwald (zwischen Dyhernfurth und Auras) ist, und daß die erstandenen Hölzer an den anwesenden Rendanten sogleich bezahlt werden müssen.

Nimkau, den 16. Mai 1841.

Königl. Forst-Verwaltung.
Bar. v. Seidlitz.

Mühlen-Retablissement.

Der Mühlenbesitzer Johann Janowsky zu Schloß-Gemeine Tost hat die sogenannte Kunstmühle zu Schloß Tost käuflich übernommen, wo selbige vor ein paar Jahren eingestürzt ist, und ist jetzt willens, selbige bei unverändertem Wasserstande aufzubauen, weshalb er um Bewilligung des Aufbaues bittet.

Dies mache ich dem Publico, besonders Denjenigen, welche ein Interesse dabei zu haben vermeinen, zufolge des Edikts vom 28. Oktober 1810, hiermit bekannt, und fordere zugleich alle Diejenigen, welche durch dieses Retablissement eine Gefährdung ihrer Rechte fürchten, auf, ihren Widerspruch binnen acht Wochen präklusivischer Frist und spätestens in termino unico et peremtorio den 12. Juli d. J. in loco Gleiwitz bei mir einzulegen, widrigenfalls ihnen ein ewiges Stillschweigen damit auferlegt, und dem 2c. Janowsky die erforderliche Bewilligung des Mühlen-Aufbaues ertheilt werden wird.

Gleiwitz, den 17. Mai 1841.

Das Königl. Landraths-Amt.
Sack, i. V.

Offener Posten.

Der hiesige, mit einem jährlichen Einkommen von 120 Rtlr. und 4 Klaftern Holz remunerirte Raths-Kanzlisten-Posten ist erledigt. Anstellungs-Berechtigte und qualificirte Bewerber wollen bis zum 1sten Juni d. J. ihre diesfälligen Gesuche bei uns einreichen.

Ziegenhals, den 4. Mai 1841.

Der Magistrat.

Ausgeschlossene eheliche Gütergemeinschaft.

Die Amalie Pauline, verehelichte Müller Exner, geb. Böhm, zu Mittel-Conradswaldau, hat bei ihrer erreichten Majorennität die zu Mittel-Conradswaldau geltende statutarische Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne, dem Müller-Meister Ernst Traugott Exner, mittelst gerichtlicher Erklärung vom 26. Februar und 26. März d. J. ausgeschlossen, was nach § 789. Tit. 18. Th. II. des allgemeinen Land Rechts hiermit bekannt gemacht wird.

Landeshut, den 13. April 1841.

Freiherrlich v. Zedlitz'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Schwarzwaldau.
Speck.

Bau-Verdingung.

Auf höheren Befehl soll die auf 555 Thaler veranschlagte Erneuerung des Obenbelegs der Brücke über die alte Oder auf der Straße nach Hundsfeld an den Mindestfordernden öffentlich verdungen werden. Den Bietungstermin hierzu habe ich auf den 27sten d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Chausseehause zu Carlowitz anberaumt, zu welchem ich Unternehmer hiermit einlade.

Der Anschlag, so wie die Bedingungen können bei mir auch vor dem Termine eingesehen werden.

Breslau, den 15. Mai 1841.

Schnepel,
Königl. Wegebaumeister.

Zur meistbietenden Verpachtung der Kgl. Tschechnitzer Holz-Ablage an der Oder auf 3 oder 6 Jahre, ist zum

27. Mai c. Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr

Termin anberaumt worden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen in dem Termine selbst bekannt gemacht werden sollen.

Zedlitz, den 16. Mai 1841.

Königliche Forst-Verwaltung.
Jäschke.

Bekanntmachung.

Am 18. Juni c., Nachmittags 3 Uhr, sollen vor dem Kretscham zu Grüneiche vor dem Sandthore eine Anzahl diverser Schafe gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. Mai 1841.

Königl. Kreis-Justizräthliches Officium.

Es ist mir der Verkauf eines hierselbst in dem bevölkertsten Theile der Stadt gelegenen Grundstücks übertragen.

Dasselbe besteht aus mehreren Gebäuden und einem großen Gehöfte, und eignet sich ganz vorzüglich zu Anlegung einer Fabrik.

Es trägt 4130 Rthlr. Miethe und zahlt 268 Rthlr. Kommunal-Steuer.

Von dem Kaufpreise müssen 25,000 Rthlr. baar gezahlt werden; der Rest wird eingetragen und für 25,000 Rthlr. mit 4 pCt., für 10,000 Rthlr. mit 4½ pCt. und der übrige Theil mit 5 pCt. verzinset.

Zahlungsfähige Kauflustige belieben sich unmittelbar an mich zu wenden.

Breslau (Albrechtsstraße Nr. 33),
am 18. Mai 1841.

Teichmann,
Kgl. Justiz-Kommissarius und Notar.

Verpachtung der Obst-Nutzung auf den Chausseen.

Die auf den Chausseen des diesseitigen Haupt-Amtsbezirks befindlichen tragbaren Obstbäume sollen an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden, wozu folgende Termine anberaumt sind:

1) Für die Kirschnutzung
auf der Chaussee zwischen dem Dorfe Tschechnitz, Ohlau und Brieg, 3,580 tragbare Bäume
vom 1. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr
im Steueramts-Lokal zu Ohlau,
und auf der Chaussee zwischen Brieg bis Buchitz, 421 Bäume
am 3. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr
im Steueramts-Lokal zu Brieg.

2) Für die Hartobstnutzung
auf der ersteren Strecke, 1044 Aepfel- und 283 Birnbäume,
am 9. Juni c. im Steuer-Amts-Lokale zu Ohlau,
und auf der letzteren Strecke, 652 Aepfelbäume,
am 11. Juni c. im Steuer-Amts-Lokale zu Brieg.

Nach dem Wunsche der Pachtlustigen können diese Anzahl Bäume auch theilweise zum Meistgebot gestellt werden.

Die Bedingungen sind bei den bezeichneten Steuer-Aemtern zu Brieg und Ohlau, sowie bei den Barrieren zu Gröbelwitz, Heydau und Buchitz zur Einsicht ausgehängt.

Oels, den 17. Mai 1841.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Die neue Mode=Waaren=Handlung von A. Weisler,

am Ringe Nr. 14, im Hause des Herrn Sommerbrodt, vis-à-vis der Hauptwache,

empfiehlt ihr wiederum durch bedeutende Zusendung der neuesten Mode=Gegenstände auf das Geschmackvollste assortirte Lager, worunter sich besonders sehr elegante **Seidenstoffe**, schöne **Mailänder Taffete** in jeder beliebigen Breite, **Cachemir**, **Terneaux** und seidene **Umschlage=Tücher**, eine mannichfaltige Auswahl französischer **Batiste, Mousseline** und **Callico's**, so wie noch andere in dieses Fach schlagende Artikel auszeichnen.

Um **Irrungen** zu begegnen, zeige ich hiermit nochmals ergebenst an, daß meine

Damenputzhandlung u. Strohhut=Lager

seit Oktober vorigen Jahres in der Elisabethstraße im goldenen Kreuz Nr. 4, erste Etage, sich befindet.

Aug. Ferd. Schneider.

Meubles und Spiegel,

in den beliebtesten Holzarten, empfehlen zur geneigten Abnahme:

☞ Bauer & Comp.,

Naschmarkt Nr. 49, im Pragerschen Hause.

Pferde=Geschirre, Sattel und Zäume

vorzüglich gut in Leder und Arbeit

sind in größter Auswahl immer fertig zu haben **Schmiedebrücke Nr. 58,** im ersten Viertel vom Ringe, auf der linken Seite.

Strohhüte für Herren und Damen

werden gut und nach bester Form gewaschen und appretirt bei

Aug. Ferd. Schneider,

Elisabeth=Straße Nr. 4, erste Etage.

Eine Kalander, mit vorzüglich guten Eisen= und Papierwalzen, ist für die Hälfte des Werthes, Klosterstraße Nr. 54, zu verkaufen.

Alle Sonnabende ist bei mir Blinden=Concert, für gutes und geschmackhaftes Essen und Getränke ist immer bestens gesorgt, wozu ganz ergebenst einladet: **Weidner,** Coffetier,
Tauenzienstraße am Bahnhofe.

Römischen Cement,

in ganzen und halben Tonnen, empfiehlt zum Fabrikenpreise:

C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im wilden Mann.

Das ¼ Loos 86666 lit. a. 5ter Klasse 83ster Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler verloren gegangen, daher vor dessen Ankauf hiermit warnt:
N. Lubliner, Untereinnehmer.

Kalk=Anzeige.

Die Grüneicher Kalkbrennerei ist mit gutem frischen Kalk versehen, auch sind daselbst circa 3 bis 400 Scheffel gute Asche sofort zu laden.

Mastix=Cement

in Tonnen und im Einzelnen ist wiederum zu bekommen bei

Theodor Kretschmer,
Carlsstraße Nr. 47.

Zwei 6=jährige gut eingefahrene Wagen=Pferde stehen zum Verkauf:
Klosterstraße Nr. 66.

Für die Herren Conditoren
sind eine Anzahl sehr schöne, verschiedene größere und kleine Gypsformen zu Doppeltgegossenem zu verkaufen. Das Nähere Schuhbrücke Nr. 5, im Hofe eine Stiege, zu erfahren.

S. Dahlem, Tischlermeister,

Albrechtsstraße Nr. 55, nahe am Ringe, empfiehlt sich mit seinem wohl assortirten Meubel=, Spiegel= und Billard=Magazin.

Zwei meublirte Zimmer, im zweiten Stock vorn heraus, mit Wagenplatz und Stallung zu 4 Pferden, ist über den Wollmarkt zu vermiethen und Näheres darüber in dem Meubel=Magazin zu erfragen.

Ein gebrauchtes **Flügel=Instrument** wird sofort zu kaufen gesucht bei
Wilhelm Lorenz,
Weintrauben=Gasse Nr. 8.

Schafscheeren,

Tyroler Viehglocken, Trokare für Rind= und Schafvieh und Aderlaßflieten empfiehlt zu billigen Preisen:
T. J. Urban, Ring Nr. 58.

Das Dominium Arnoldsmühle offerirt circa 150 Sack der schönsten Kartoffeln zum billigen Preise zum Verkauf; auch wird ein guter Bulle, dessen Sprungfähigkeit garantirt wird, von veredelter Abkunft, von demselben zu kaufen gesucht.

Aushänge=Schilder und 18 Stück egale Lampen sind zum Verkauf beim
Schlosser Schrader, Dorotheengasse 2.

Ein Quartier,
bestehend aus 2 großen Zimmern nebst Entree und Bedientengelaß, ist sofort oder Term. Michaelis zu beziehen und das Nähere zu erfragen: Wallstraße im weißen Storch.

Zum **Fleisch= u. Wurst=Ausschieben,** Sonnabend den 22. Mai, ladet ergebenst ein: Tölg, Schankwirth vor dem Nikolai=Thor, Langegasse Nr. 24.

☞ Eine privil. Apotheke in einer schlesischen Kreisstadt, welche circa 3000 Thaler reines Medizinal-Geschäft macht und zwei Apotheken im Frankfurter und Posener Regierungs-Bezirk à 10000 und 7500 Thaler sind verkäuflich. Letztere erfordert nur 3000 Thaler Einzahlung. — Agentur-Comtoir von **S. Militsch,** Ohlauerstrasse 84.

Guts=Verkauf.

Ein Gut (1½ Meile von hier) 4½ Hube Ackerland, 30 Morgen Wiesen, mit 200 Stück Schafen rc. soll unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Der dazu gehörige Kretscham ist mit 140 Rtlr. verpachtet.
Anfrage= und Adreß=Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Wollschilder,

auch Thür=, Haus= u. Klingelschilder empfehlen
Hübner und Sohn, Ring 32.

Von

feinstem Aixer, Provencer und Genueser Oel

empfing frische Zufuhren und empfiehlt im Ganzen wie Einzelnen billigst:
Adolph Lehmann,
Ohlauerstr. Nr. 80.

Remisen und Plätze

zum unterbringen der Wolle sind zu vermiethen Blücherplatz Nr. 6 und 7.

Große und kleine Zelte

werden auf Verlangen auch außerhalb Breslau verliehen von
Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Am 20. Mai hat sich ein Hund eingefunden; der Eigenthümer kann ihn nach genauer Bezeichnung und gegen Zahlung der Kosten, Weidenstr. Nr. 3, im Hofe, 2 Treppen hoch, abholen.

Italienische Reisstroh=, Bordüren=, leichte Sommer=Hüte, in den neuesten und bestkleidendsten Façons, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Damenputz=Waaren=Handlung der
Caroline Fleischer,
Elisabeth=(Tuchhaus=) Str. Nr. 5, im Gewölbe.

Neumarkt Nr. 12, im 2ten Stock, ist eine Stube ohne Möbel für einen Herrn zu vermiethen und Johanni c. zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Es hat sich ein brauner Hühnerhund eingefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich melden: Breite Straße Nro. 7 auf gleicher Erde rechts.

Oderstraße Nr. 27, 3 Stiegen hoch, ist eine Stube nebst Alkove, den Wollmarkt über, für drei Personen zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Zum bevorstehenden Wollmarkt ist ein sehr elegant meublirtes Zimmer, vorn heraus, zu vermiethen. Näheres in der Weinhandlung Ring Nr. 8.

---

125 Stück gemästete Schöpse stehen zum Verkauf bei dem Dominio Jackschenau im Breslauer Kreise.

A n z e i g e.
Zwei große, mit eisernen Reifen versehene, 10 und 12 Eimer enthaltende Ungar=Wein=Fässer sind zu verkaufen
Ohlauer=Straße Nr. 56.

Schafvieh=Verkauf (fettes).
Das Dominium Schönheide bei Frankenstein offerirt 45 Stück fettes, halbbewachsenes Schafvieh zum Verkauf.

Zum Wollmarkt
ist Blücherplatz Nr. 18, erste Etage, eine freundliche schön möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Zum Wollmarkt
ist Bischof=Straße Nr. 2, neben dem Hôtel de Silésie, im ersten Stock vorn heraus, ein gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Eine möblirte Stube
ist Mäntlerstraße Nr. 6, par terre, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Klosterstraße Nr. 54 sind Wohnungen von 22 bis 26 Thaler jährlichen Zinses zu vermiethen.

Zu vermiethen
und von Johanni ab zu beziehen sind in dem Hause Nr. 9 auf dem großen Ringe, gradeüber der Hauptwache:
1) eine drei Treppen hoch vorn heraus belegene Wohnung, bestehend aus drei Stuben, zwei Kabinets, einem großen verschlossenen Entree, zwei Kammern, Küche und Keller;
2) zwei Stallungen, jede zu 3 Pferden, zusammen oder einzeln abzulassen, so wie Wagenplatz für zwei Wagen;
3) ein großer trockener Keller.
Das Nähere daselbst 2 Treppen hoch zu erfragen.

Ein Mädchen, welches das Blumenmachen gründlich zu lernen wünscht, kann solches unentgeltlich, Nikolaistraße Nr. 38, par terre.

Ritterplatz Nr. 13 ist eine meublirte Stube zum Wollmarkt oder auf längere Zeit zu vermiethen. Das Nähere daselbst im 3. Stock.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen ist Hummerei Nr. 6 der 2te Stock, bestehend in 2 Stuben und 2 Kabinets. Das Nähere im Hause par terre zu erfragen.

Zu vermiethen eine Wohnung im ersten Stock, 3 Stuben, 2 Alkoven, lichter Küche nebst Zubehör Mäntlergasse Nr. 1.

Angekommene Fremde.

Den 18. Mai. Goldene Gans: Herr Banq. Horowicz a. Krakau. HH. Gtsb. von Mizerski a. Galizien, Graf v. Potulicki aus Krakau, v. Lipinski a. Jakobine. Fr. Gräfin York v. Wartenburg a. Klein=Oels. Hr. Eisenhüttenpächter Sachs a. Guttentag. Herr Ober=Amtm. Fiedler a. Gr.=Borek. HH. Kfl. Flatau a. Warschau, Beier a. Ratibor, Förster a. Benshausen. — Drei Berge: HH. Gutsb. Fischer a. Poischwitz, Uber a. Jauer, Richter aus Knignitz, Reinmann a. Langhelwigsdorf. Herr Kfm. Hoffmann a. Ratibor. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Consbruch a. Iserlohn, Unger a. Freiburg, Waldshausen a. Essen. Gold. Baum: Herr Kfm. Rösler a. Militsch. Hr. Post=Sekretär Wandelt a. Bernstadt. — Gold. Krone: HH. Kfl. Papst u. Zucher a. Görlitz, Schacher a. Schweidnitz. — Blaue Hirsch: Hr. Rentmeister Kunicke u. Hr. Ober=Amtm. Fischer a. Skorischau. HH. Gtsb. v. Walther a. Polnisch=Gandau, Bibrach a. Guhrwitz, von Troschke a. Sulau. HH. Part. Polko aus Ratibor, Nega a. Neisse. Hr. Kfm. Neisser a. Oppeln. — Rautenkranz: FFr. Bürgerin Czapska u. Krones a. Krakau. Fr. von Borwitz a. Gr.=Muritsch. Hr. Lieut. Prinz a. Goldschmiede. — Weiße Adler: Herr Referend. von Stechow u. Herr Opernsänger Eike a. Berlin. Hr. Gutsb. Graf v. Sierstorpff a. Koppitz. Hr. Rittmeister Pförtner v. d. Hölle a. Lampersdorf. Fr. Gräfin von Reichenbach aus Brustawe. Hr. Apoth. Oswald aus Oels. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Kuhnrath a. Brieg, Schlesinger a. Proskau. — Hotel de Silesie: HH. Kfl. Samelson a. Krakau, Schmidt a. Friedland, Drucker a. Berlin. HH. Tuchfabr. Broßmann u. Zehge a Striegau. Fr. Rittmstr. v. Salisch a. Gossendorf. Hr. Gutsb. v. Böhm a. Halbendorf. Hr. Major Gr. v. Haugwitz a. Krappitz. Hr. Hof=Schausp. Mejo a. Braunschweig. — Hotel de Pologne: Hr. Kapitain v. d. Gröben a. Liegnitz. Herr Buchdruckerei=Besitzer Weilshäuser a. Oppeln. Hr. Kaufm. Jäckel a. Silberberg. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Karczewski a. Krotoschin. Hr. Intendantur=Sekr. Barro a. Posen. — Hotel de Saxe: Hr. Oberförster Schottke u. Hr. Glashütten=Insp. Bartsch a. Medzibor. Hr. Kaufm. Jaffa a. Bernstadt. Hr. Insp. Teichert a. Kritschen. — Weiße Storch: HH. Kfl. Fränkel a. Ujest, Heilborn a. Rybnik.

Privat=Logis: Altbüßerstr. 57: Frau Apoth. Fröhlich a. Oppeln. Ritterpl. 8: Hr. Land= u. Stadt=Gerichts=Rath Scharf a. Jauer. Stockgasse 17: Hr. Wirthschafts=Insp. Schröter a. Heinrichau.

Den 19. Mai. Goldene Gans: Herr Graf von Merljean aus Paris. HH. Part. Waldburg aus Wien, Thomson a. England. HH. Kfl. Welling a. Aachen, Sennet a. Kassel. — Drei Berge: HH. Kfl. Schottelius a. Leipzig, Laar a. Lethmate. — Hotel de Saxe: Fr. Gtsb. v. Rychlowska a. Zimnowoda. — Gold. Zepter: Hr. Dek. Mücke a. Marienthal. Hr. Ob.=Amtm. Biebrach a. Guhrwitz. Hr. Posthalter Berzyk a. Oppeln. Hr. Kfm. Lippmann a. Würzburg. Hr. Gr. v. Götzen a. Trachenberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Löwe a. Ohlau. — Hotel de Silesie: Herr Kammerrath Becker a. Carolath. Hr. Fabrik=Dirigent Bertrand a. Weizenrode. Hr. Gtsb. Gr. v. Matuschka a. Arnsdorf. — Deutsche Haus: Frau Einwohnerin Noskowska a. Warschau. HH. Kfl. Unger u. Marcus a. Brody. — Blaue Hirsch: HH. Gtsb. Thiel a. Jauernick, von Dluski a. Grottkau. Hr. Major John aus Hirschberg. Herr Rentmstr. Ott a. Lobris. Hr. Ober=Amtm. Noak a. Ober=Jäntschdorf. Hr. Referend. Treutler a. Glogau. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Bitter a. Glogau. — Weiße Adler: Hr. Bar. v. Tschammer a. Dromsdorf. Hr. Kfm. Breslauer a. Brieg.
Privat=Logis: Am Neumarkt 7: Herr Landrath v. Hippel a. Pleß.

Universitäts=Sternwarte.

19. Mai 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	7,04	+ 14, 0	+ 17, 0	2, 0	SSO 12°	Feder=Gewölk
" 9 Uhr.		7,12	+ 15, 1	+ 16, 4	3, 6	SSO 37°	"
Mittags 12 Uhr.		7,04	+ 17, 8	+ 19, 4	4, 9	ONO 29°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		6,66	+ 17, 9	+ 21, 6	6, 6	O 3°	Schleiergewölk
Abends 9 Uhr.		6,20	+ 16, 9	+ 14, 8	1, 8	SO 18°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 14, 0 Maximum + 21 6 Oder + 15, 2

20. Mai 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	6,12	+14, 3	+ 13, 2	2, 6	SSO 9°	Feder=Gewölk
" 9 Uhr.		6,40	+16, 2	+ 18, 2	3, 7	SSO 11°	"
Mittags 12 Uhr.		6,34	+17, 1	+ 19, 8	5, 3	SSO 15°	Schleiergewölk
Nachmitt. 3 Uhr.		7,10	+17, 9	+ 21, 4	6, 0	ONO 0°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		7,38	+16, 8	+ 15, 5	2, 0	NW 10°	halbheiter

Temperatur: Minimum + 13, 2 Maximum + 21, 4 Oder + 10, 0

Höchste Getreide=Preise des Preußischen Scheffels.

Stadt.	Datum. Vom	Weizen, weißer. Rl.	Sg.	Pf.	Weizen, gelber. Rl.	Sgr.	Pf.	Roggen. Rl.	Sg.	Pf.	Gerste. Rl.	Sg.	Pf.	Hafer. Rl.	Sg.	Pf.
Goldberg. .	8. Mai	1	24	—	1	14	—	1	3	—	—	28	—	—	24	—
Jauer . . .	15. "	1	18	—	1	12	—	1	1	—	—	26	—	—	23	—
Liegnitz . .	14. "	—	—	—	1	12	—	1	—	3	—	26	8	—	23	—